

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1925

26 (16.1.1925) Abendausgabe

Karlsruher Tagblatt

Industrie- u. Handelszeitung und der Wochenschrift „Die Pyramide“

Zugpreis: halbjährlich M. 1.20 frei Haus. In unserer Geschäftsstelle oder in unseren Agenturen abholbar M. 1.20. Durch die Post bezogen monatlich M. 2.00 einschließlich. Im Falle höherer Steuern bei der Abholung werden nur bis 25. auf den folgenden Monatsbogen angenommen. Einzelpreis 10 Pf. Sonntags 15 Pf. Anzeigenberechnung für die 9-spaltige Normalzeile über dem Raum 25 Pf., auswärts 30 Pf., Restzeile 50 Pf., an erster Stelle 90 Pf., bei Wiederholung Rabatt nach Tarif, der bei Abnahme von 100 Zeilen, bei gerichter, Beiliegung und bei Konjunkturen außer Kraft tritt. Gelegenheits- und Familienanzeigen sowie Stellenangebote ermäßigter Preis.

Chef-Redakteur: Dr. v. Laer. Verantwortlich für Politik: Fritz Ehrhard; für den Nachrichten: Hans Doh; für Wirtschaft, Stadt und Baden: Heinz Gerhart; für Sport: E. Weid; für „Pyramide“: Kurt Schö; für Anzeigen: H. Schreyer; sämtliche in Karlsruhe. Druck und Verlag: C. F. Müller, Karlsruhe, Ritterstraße 1. Berliner Redaktion: Dr. Richard Högl, Berlin-Steglitz, Sedanstraße 17, Telefon Amt Steglitz 1159. Für ungelagerte Manuskripte übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Sprechstunden der Redaktion von 11 bis 12 Uhr. Verlag, Schriftleitung und Geschäftsstelle: Karlsruhe, Ritterstraße 1. Fernsprecheramt: Geschäftsstelle Nr. 18 — Hauptverteilung Nr. 19 — Schriftleitung Nr. 20 — Verlag Nr. 21, 207 und 1923 / Postfach-Nr. 6522 Amt Karlsruhe

Das Echo der Kabinettsbildung.

Die Berliner Presse über das neue Kabinett.

TU. Berlin, 16. Jan. Die Stellungnahme der Berliner Morgenblätter zu der Bildung des Kabinetts Luthers ist je nach der Parteieinstellung verschieden.

Die „Zeit“ bezeichnet die Regierung Luther als das Kabinett der Staatsbejahung und ein Kabinett der sachlichen Arbeit.

Die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ sagt: Zu lautem Jubel bietet die Lösung keinen Anlass, denn auch sie ist nach mancher Richtung ein Zerlegenheitsprodukt. Aber sie kommt in ihren Grundzügen der Regierung der großen Staatsbürgerlichen Parteien, die mit als stabile Koalition für die Zukunft erwarten, sehr nahe.

Der „Lokalanzeiger“ schreibt, man dürfe annehmen, daß auf dem Wege natürlicher Entwicklung auch die koalitionsmäßige Verankerung des Kabinetts Luther von selbst kommen wird, was selbstverständlich den neuen Reichsanwalt nicht von der Pflicht entbinden dürfte, seinerseits auf die Entwicklung etwas zu drücken und das Kabinett an sich und ohne sich stabil zu machen.

Der „Tag“ meint, es gäbe eigentlich keine einzige Partei, die diese Regierung aus voller Überzeugung als ihre Regierung betrachten könnte.

Die „Neue Tägliche Rundschau“ sagt: Nach vollen fünf Wochen Krise endlich ein Ergebnis, wenn auch eines, das kaum eine der Parteien voll befriedigen wird.

Nach dem Urteil der „Deutschen Tageszeitung“ sind die Bindungen innerer Art zwischen den Parteien der neuen Koalition stärker, als die Bindungen nach links hin gewesen sind. Es gelte nur, sie aus dem Schutze der Vergangenheit herauszuführen und freizulegen.

Die „Augsburger Zeitung“ schreibt: Wir stellen fest, daß eine erste Etappe erreicht ist und daß die Lage nach wie vor unsicher, ja sogar kriechhaft bleibt.

Die „Berliner Bienenzeitung“ schreibt zum Regierungswechsel folgendes: Wenn auch das Kabinett Luther nicht alle Hoffnungen erfüllt, so kann es trotzdem als eines der erfolgreichsten Erscheinungen des Gesundheitsprozesses begrüßt werden.

Die „Germania“ veröffentlicht eine ihr von ermäßigter Seite angegebene Darstellung der politisch-parlamentarischen Entwicklung des letzten Jahres, in der folgendermaßen zum neuen Kabinett Stellung genommen wird: Die Schwierigkeiten der außenpolitischen Lage, die Gefahr, daß eine langandauernde Regierungskrise sie schließlich zu einer offenen Verfassungskrise verwirren könnte, haben das Zentrum veranlaßt, daß Zustandekommen dieser neuen Regierung zuzulassen und sie durch parlamentarische Mittel zu ermöglichen. Diese parlamentarischen Mittel erlauben uns aber auch, die politische Linie, an die wir nicht gebunden sind, jeden Augenblick nachzurufen und unser Verhalten darnach einzurichten.

„Laut „Berliner Tageblatt“ und „Vossischer Zeitung“ hat die deutsche demokratische Reichstagsfraktion gestern einstimmig einen Beschlüß gefaßt, demzufolge sie dem Kabinett mit den schwersten Bedenken gegenüberstehe und sich ihre Stellung zu der Regierungserklärung vorbehalte.

In den Ausführungen des „Vorwärts“ kommt noch einmal die scharfe oppositionelle Haltung der Sozialdemokratie gegenüber dem Kabinett zum Ausdruck.

Das Pariser Echo.

TU. Paris, 16. Jan. Das Kabinett Luther wird von den Blättern je nach ihrer politischen Einstellung verschieden beurteilt. Die rechtsstehende Presse ist bemüht, das deutsch-nationale Kabinett als einen Mischprodukt des französischen Vins-Partells darzustellen, während die linksgerichteten Blätter behaupten, der Bildung des Kabinetts Luther sei keinerlei Bedeutung beizumessen.

„Le Nouvelle“ prophezeit dem Kabinett nur ein kurzes Dasein, da es sein Zustandekommen nur einem politischen Zufall verdanke.

Der „Gaulois“ schreibt: Wir stellen fest, daß sich Deutschland jetzt für stark genug hält, sein wahres Gesicht zu zeigen. Wir ziehen diese Offenheit der Deutlichkeit der bisherigen Kombinationen vor. Es ist uns lieber, daß der Sachverständigenbericht von denen ausgeführt wird, die ihn bisher bekämpft und nicht von denen, die ihn angenommen haben.

Marcel Ray im „Petit Journal“ ist der Ansicht, daß die Bildung des Kabinetts Luther den Anstoß zur Wiedereinführung der Monarchie darstelle. Die Deutschnationalen hätten einen größeren Sieg davongetragen, als

sie im Dezember seinerzeit zu hoffen wagten, als sie Marx und seine republikanischen Gesinnungsfreunde wegen der Annahme des Dawesgutachtens in der Hand zu haben glaubten, Frankreich müsse mehr denn je auf der Hut sein.

Londoner Pressstimmen.

WTB. London, 16. Jan. Die Blätter nehmen noch nicht in Beitartikeln zum neuen deutschen Kabinett Stellung, sondern beschränken sich vorläufig auf die Wiedergabe der Ansichten ihrer Berliner Berichterstatter, die im Ganzen dahin gehen, daß das Kabinett Luther vom Standpunkt der deutschen Innenpolitik aus einen Rückschritt bedeute, daß aber die Fortsetzung der bisherigen Außenpolitik durch die Anwesenheit Stresemanns und Luthers gesichert sei.

Eine Neutermeldung aus Berlin über die Zustimmung der neuen deutschen Regierung besagt, obgleich die Vergangenheit der neuen Männer keineswegs zu der Annahme berech. ge, daß eine republikanische Politik befolgt würde, wenigstens was die inneren Angelegenheiten betreffe, so bestebe kein Zweifel, daß die Außenpolitik Marx-Stresemann fortgesetzt werde; denn die beiden hervorragendsten Mitglieder des neuen Kabinetts seien Luther und Stresemann, die für das Londoner Abkommen verantwortlich seien. Das Zentrum werde die Regierung sorgfältig beobachten und dem Kabinett aktiv feindlich werden in dem Augenblick, wo es sich zeige, daß die Regierung von der Außenpolitik der vorigen Regierung abweiche.

Der Berliner Korrespondent des „Daily Telegraph“ ist der Ansicht, daß das neue Kabinett Luther einen wenig republikanischen Charakter trage, da seine Mitglieder in der Mehrzahl nach ihrer Gesinnung zweifellos monarchistisch seien. Das neue Kabinett würde eine Erklärung abgeben, daß es die Außenpolitik des letzten Kabinetts verfolgen werde. Es sei ferner zu erwarten, daß die Frage der Berliner Räumung wieder in den Vordergrund gedrängt werde, und daß die nationalen Parteien auf einer neuen Erklärung hinsichtlich der deutschen Verantwortlichkeit für den Krieg bestehen werden. Andererseits sei es nicht wahrscheinlich, daß ernsthafte Schwierigkeiten hinsichtlich des Londoner Abkommens entstehen würden.

Amerikas Presse zum Kabinett Luther.

TU. New York, 16. Jan. Die amerikanische Presse verfolgt die Gerüchte zur Bildung einer neuen Reichsregierung mit größter Spannung. Die Zeitungen bringen die Blättermeldungen über den Stand der Verhandlungen in größter Aufmerksamkeit und beschäftigen sich in langen Beitartikeln mit den verschiedensten Fragen der innerdeutschen Politik.

„New York Times“ schreiben in ihrem Beitartikel, daß weder die Deutschnationalen versuchen werden, die Monarchie zu errichten. Das deutsche Volk wünsche den Frieden und sei bestrebt, seine Wirtschaft wiederherzustellen. Es sei bemüht, den Dawesplan zu erfüllen und alle Möglichkeiten auszunutzen, die dieser ihm für seinen Wiederaufbau bietet. Auch bei einer Reichsregierung könne nur auf der Grundlage des Dawesplanes deutsche Politik getrieben werden.

Die Ruhrbilanz.

(Eigener Dienst des Karlsruher Tagblattes.) E. Paris, 16. Jan. Die Finanzkommission der Kammer veröffentlicht einen Bericht über die Ruhrbilanz. Danach hatten sich die Einnahmen auf 4,581 Milliarden Franken belaufen die Ausgaben 1,012 Milliarden. Der Bruttoeinnahmeüberschuss beziffert sich auf 3,569 Milliarden Franken. Nach Abzug der Befehlungslofen und der Ausgaben für die interalliierte Militärkontrollkommission ergab sich ein Nettoeinnahmeüberschuss von 2,787 Milliarden Franken, wovon Frankreich bereits an Zahlleistungen 1,297 Milliarden und Belgien etwas mehr als 1 Milliarde erhalten habe.

Erwerbslozenziffern.

WTB. Berlin, 16. Jan. In der Zeit von Mitte bis Ende Dezember 1924 ist die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger in der Erwerbslozenfürsorge von 458 000 auf 520 000, d. h. um rund 15 Prozent gestiegen. Die Zahl der Zuschlagsempfänger stieg von 606 000 auf 710 000.

Das amtliche Amerika gegen die Ruhrbesetzung.

Eine amtliche Erklärung zur Pariser Konferenz. TU. New York, 16. Jan.

In einer amtlichen Erklärung über das Ergebnis der Pariser Finanzkonferenz wird darauf hingewiesen, daß Amerika keinerlei Verpflichtungen übernommen habe, den europäischen Staaten in der Schuldenerlassfrage entgegenzukommen. Auch könne Amerika nicht gezwungen werden, dauernd an den politischen Fragen Europas Anteil zu nehmen.

Die Zustimmung Amerikas zu den Ergebnissen der Konferenz bedeute nicht, daß es die Sanktionen billige, die seinerzeit von zwei europäischen Mächten angewandt wurden.

Amerika habe nicht versucht, von diesen Staaten etwas zu erhalten und habe auch von ihnen nichts bekommen. Amerika habe nach wie vor festes Vertrauen auf die Zahlungsfähigkeit Deutschlands, solange der Dawesplan in Kraft ist. Solange er erfüllt wird, müssen sich auch die anderen Staaten nach ihm richten. Amerika sei jedoch niemals verpflichtet, Deutschlands Zahlungsfähigkeit wiederherzustellen, wenn es in Verzug kommt.

WTB. London, 16. Jan.

In dem Beitartikel des „Manchester Guardian“ über die Pariser Konferenz heißt es: Amerikas offizielle Anerkennung des Dawesplanes sei eine Sicherung gegen französische und deutsche Ausflüchte und bedeute, daß der mächtige Einfluss der Regierung der Vereinigten Staaten gegen eine Wiederholung des Aktes internationaler Straßenräubereien und wirtschaftlicher Unvernunft, wie es die Ruhrbesetzung war, zur Geltung gebracht werden könne. Das Blatt bedauert die Haltung Churchills in der Frage der Rechtmäßigkeit der Ruhrbesetzung und fügt hinzu, es sei kein großer Trost, daß die praktischen Folgen dieser Tat unberührt seien, und daß die amerikanische Beteiligung eine Wiederholung ähnlicher Ungehörigkeiten für die Zukunft unmöglich machen werde.

Ein Handgemenge im Pariser Parlament.

WTB. Paris, 16. Jan. Nach der Antrittsrede teilte der Präsident der Kammer mit, daß die Interpellationen über den Streik der Sardinienfischer in Donarnez eingegangen seien, und daß sich die Regierung zur sofortigen Diskussion hierüber bereit erklärt habe.

Da von der Opposition kein Widerspruch erhoben wurde, wurde dem Abg. Masson das Wort zur Begründung der Interpellationen erteilt. Als dieser mit seiner Rede beginnen wollte, verlangte ein Mitglied der Opposition unter Berufung auf die Geschäftsordnung, daß zunächst über den Zeitpunkt der Beratungen der Interpellationen zu verhandeln sei. Der Kammerpräsident erwiderte Masson müsse jetzt sprechen, da kein Widerspruch gegen die sofortige Diskussion der Interpellationen erhoben worden sei.

Hierauf erklärten die Parteien der Mitte und der Rechten, sie würden Masson nicht zu Worte kommen lassen und stimmten ein Konzert mit Putschedein an. Es kam zu einer heftigen Auseinandersetzung, bei der sich weder der Redner, noch der Präsident Gehör verschaffen konnten, und die schließlich zu einem Handgemenge ansetzte. Als die Kommunisten der Opposition das Wort „Mörder!“ zuriefen, unterbrach der Präsident die Sitzung und ließ die Tribünen räumen, während die Rufe die Internationale ankündigte. Ministerpräsident Herriot und die übrigen anwesenden Minister bemühten sich, die Ruhe wieder herzustellen. Nach Wiedereröffnung der Sitzung wurde dann in die Diskussion der Interpellationen eingetreten.

Neues vom J. A. M.

WTB. Lakehurst, 16. Jan. Das Luftschiff „Los Angeles“ flog nach Baltimore an der Chesapeake-Bucht, wo es für die Nacht an dem Ankerort des Tenders „Patoka“ verankert wurde.

WTB. Lakehurst, 16. Jan. Nach erfolgreicher Verankerung am Mast des Tenders „Patoka“ in der Chesapeake-Bucht ist das Luftschiff „Los Angeles“ nachts hierher zurückgekehrt.

Parteiarbeit in England.

(Von unserem Vertreter in London.)

Wenn früher allgemein Wahlen stattfanden, zog Großbritanniens Bevölkerung in den Kampf. Mit der Wahlentscheidung kam aber wieder der Friede ins Land. Der Kampf wurde im Parlament weiter geführt. Die Nachwahlen brachten nur Teilmobilisierungen für die betreffenden Wahlbezirke. Wenn ein Parteikämpfer aus dem Zeitalter der Königin Viktoria heute wieder in sein Alt-England käme, würde er es reichlich ungemütlich finden, denn von einer Ruhe ist nirgends die Rede. Alle Parteiorganisationen sind unter Leitung ihrer Generalsekretäre mit eifriger Mobilisierungsarbeit für den nächsten Kampf beschäftigt. Die allgemeinen Wahlen haben einen so gewaltigen Umschlag des Kriegsspiels gebracht, daß er in allererster Linie den Siegern selber vor Augen geführt hat, wie feine der Parteien sich in Sicherheit wiegen darf, selbst wenn sie, wie jetzt die Armee Baldwin's, 415 Mann im Hause mütern kann, was eine absolute Mehrheit von 213 über alle anderen Parteien bedeutet. — Die Regierungspartei besitzt einen Generalsekretär allerersten Ranges in ihrem Hauptquartier Cow und Eyres-Moussell. Er hat sofort nach Bestätigung der abgeordneten Gesamtstimmzahl die Bedeutung der Tatsache erkannt, daß der Feind zwar rund ein Viertel der Zahl seiner Vertreter verloren, dafür aber eine runde Million an Streikern gegenüber der Wahl von 1923 gewonnen hat. — Der Commander ist ein kluger und interessanter Mann. Er weiß ganz genau, daß die neuen Volksvertreter, nachdem der Reiz der Gala-Kampftage, kräftig launigeweilt werden, und sie gern jede Gelegenheit ergreifen, sich in der Heimat und in ihrem Wahlkreis im Glanze ihres jungen Ruhmes zu sonnen. — So ein junges Mitglied der Regierungspartei, mit intimsten Beziehungen zu den einzelnen Regierungsstellen, mit den glänzendsten Aussichten, dereinst selber im höchsten Rate zu sitzen, das ist doch jemand, der überall angesehen ist, beneidet und bewundert, von der Jugend und nicht zuletzt von der Damenwelt. — Wenn man nicht in dem verwünschten London sitzen möchte, könnte man eine glorreiche Zeit dabeim haben. (Fast wörtlich der Stokholmer eines der mir zufällig bekannt gewordenen jungen Abgeordneten). — Darauf hat eben der große Menschenkenner der Generalsekretäre der konservativen Partei Eyres-Moussell seinen Plan gebaut. — Von seinen 213 Mehrheitsleuten kann er bis zu 150 ohne Gefahr zur Disposition beurlauben. Eine Schar junger, gewandter, ehrgeiziger Leute unter der Führung von älteren, erfahrenen Männern geht so nach sorgfältig ausgearbeitetem Plan hinaus und ganz Britannien wird mit einem Propaganda-Netz überzogen wie zur beständigen Kampagnezeit.

Eine zweite Maßnahme ist die Organisation von Clubs. Der Commander hat da zwei vorzügliche Propagandisten als Unterführer: Sir Herbert Nield und Miss Maxie. Ersterer ist Vorsitzender der Vereinigung der konservativen Clubs, der jetzt schon 1500 Clubs mit etwa 500 000 Mitgliedern angehören. In einem Neujahrs-Rundschreiben weist Sir Herbert darauf hin, daß überall den Wählerkreisen die Tatsache eingepreßt werden muß, daß man im Sozialismus einen unumkehrbaren Feind besitze. Die Zahl der Clubs müsse so ausgedehnt werden, daß in allen Wahlkreisen wenigstens mehrere Zentren für periodische konervative Versammlungen beständen. Miss Maxie ist Leiterin der Organisation für weibliche Unionisten. Die Zahl der Zweigvereine beträgt schon jetzt 3500 und wächst stetig rapide weiter an. Die Bewegung soll hauptsächlich auch auf die heranwachsende Jugend einwirken, gegenüber den kommunistischen und sozialistischen Organisationen in Sonntagschulen. Es sind auch sogenannte Sparclubs für Angestellte und Arbeiterinnen vorgesehen und Unterrichtsvereine für Rednerinnen. — Das Hauptquartier läßt schließlich eine Monatschrift herausgeben, die für alle Agitatoren nützlich Material enthält.

Bei der Arbeiterpartei hat Ben Speer die Organisation in Händen, die sich ebenfalls über das ganze Land erstreckt. Die Organisation ist schon seit Jahren in gutem Gange. Die Anlehnung an die Trade Unions (Gewerkschaften) ist eine große Stütze, auch für den weiteren Ausbau. Die ganze Propaganda-Arbeit wird in der Hauptsache in freiwilliger Arbeit geleistet. In der Kampagne dieses Jahres wird hauptsächlich beabsichtigt, die Agitation in die ländlichen Distrikte zu tragen, in denen bisher nur färgliche Erfolge erzielt worden sind. — Die unabhängige Arbeiterpartei ihrer sozialistischen Propaganda in 33 Wahlkreisen der Grafschaften unterstützt durch verschiedene Abgeordnete beginnen. — Von der liberalen Propaganda läßt sich nichts Neues berichten. Sie wird in der Hauptsache durch die Vereinigung nicht gewählter Kandidaten und durch die weibliche Parteiorganisa-

Die heutige Nummer unseres Abendblattes umfaßt 8 Seiten.

tion getragen. Was die Zahl der Landarbeiter angeht, an die sich die sozialistischen Agitatoren in den ländlichen Distrikten hauptsächlich wenden werden, so ist sie der letzten Zählung nach erheblich gestiegen, und zwar um 20.000 permanente und 15.000 gelegentliche Arbeiter. Die Gesamtzahl beträgt jetzt in England und Wales 806.000.

Frankreich gibt nach?

Aussicht auf Verständigung in der Wirtschaftskrise.

(Eigener Dienst des Karlsruher Tagblatts.) S. Paris, 16. Januar.

Seitdem die französische Delegation von ihrem hartnäckigen Standpunkt einer Debatte über die erhöhten Minimaltarife der französischen Gelegetesvorlagen abgewichen ist, und auch nicht mehr auf einer zollfreien Einfuhr elaf-lothringischer Waren nach Deutschland besteht, sondern, wie ich bereits vorgestern meldete, unter Beachtung der beiderseitig erhöhten Zolltarifvorlagen auf Basis des alten bisher noch in Geltung stehenden Tarifes zu verhandeln geneigt ist, ist der Himmel über den deutsch-französischen Handelsvertragsverhandlungen endlich klarer geworden. Die französischen Blätter sehen bereits die sichere Möglichkeit einer Verständigung vor sich. Dabei sind auch die französischen Blätterstimmen bedeutend ruhiger geworden. Die nunmehr vorgenommene Betonung der französischen Geschäftlichkeit und das Entgegenkommen der französischen Delegation, die die kritische Lage allein gerettet hat, dürfte nur aus tatsächlichen Gründen gegenüber der französischen Delegation sicher nicht leicht gefallen ist, auf die nunmehrige Verhandlungsbasis überzugehen, wird mit Rücksicht auf den veränderten Zustand, den die elaf-lothringischen Waren auf Grund des Verfall der Diktates fünf Jahre lang genossen haben, geglaubt, und daher der französischen Presse ihr tatsächliches Mandat entschuldigend. Der Inhalt der am Mittwoch nachmittag durch den Staatssekretär Trendelenburg Handelsminister Kennadi überreichten schriftlichen deutschen Gegenentwürfe

ist naturgemäß noch nicht bekannt geworden. Allenfalls ist es aber interessant, wenn die „Information“ heute mittag schreibt, daß die Vorschläge Trendelenburgs nichts über die Dauer des Uebergangsvertrages und auch nichts über die Annahme der französischen Sonderstellung der elaf-lothringischen Produkte enthalten soll, und daß weiterhin während der Dauer des kurzfristigen Vertrages weder von der einen, noch von der anderen Seite Zollherabsetzungen oder Zollmaßnahmen getroffen werden sollen.

Die „Information“ will wissen, daß unter diesen Bedingungen, und wie schon vorher gesagt, auf Basis des alten Zolltarifes Deutschland geneigt wäre, eine gewisse Zollbegünstigung für eine bestimmte elaf-lothringische Warenliste anzunehmen.

Somit ist also nach dem jetzigen Stand der Verhandlungen unter den vollkommen abgeänderten Voraussetzungen ein Urteil bilden dürfte es kaum zu einem Bruch der Verhandlungen mehr kommen und

es besteht die Aussicht, daß selbst die noch bestehenden Differenzen überbrückt werden können.

Vorläufig heißt es abwarten, welchen Erfolge die für heute nachmittag 3 Uhr anberaumte Volltagung der beiden Delegationen zeitigt, die über die gegenseitigen Verträge beraten wird. Die Prognose ist, wie gesagt, günstig.

Sehr bezeichnend für die Neuorientierung des französischen Standpunktes gegenüber Deutschland nicht nur in der Frage der Handelsvertragsverhandlungen, sondern auch über das weitere wirtschaftliche Zusammenarbeiten sind die Worte des Direktors der nationalökonomischen „Journale industrielle“, der in einem gestern dem „Antirancant“ gewährten Interview dar-

auf hinweist, daß, nachdem Frankreich die Ruhr als Zankobjekt in den Handelsvertragsverhandlungen aus der Hand gegeben habe,

Frankreich mit den Deutschen in der Saarpolitik Konzessionen machen müßte, oder aber Verhandlungen mit Deutschland aufnehmen müßte zur Aufteilung des Weltmarktes zwischen Deutschland und Frankreich, welche Verhandlungen von deutscher Seite bereits angeboten, von französischer Seite jedoch abgelehnt wären.

Neuorientierung der russischen Westpolitik?

(Eigener Dienst des Karlsruher Tagblatts.) S. Paris, 15. Jan.

Krassin, Krasowsky, Krestinski, die Sowjetbotschafter von Paris, London und Berlin sollen dieser Tage zu einem außerordentlichen Volkskommissarsrat nach Moskau berufen sein, um an den Besprechungen über eine Neuorientierung der Sowjetpolitik gegenüber den Westmächten teilzunehmen. Der Gegenstand der Konferenz soll hauptsächlich die Frage der Anerkennung der Schulden, der Entschädigung der Gläubiger und der Vorbereitungen für die Aufnahme von Wirtschaftsverhandlungen sein.

Die neuen Minister.

TU. Berlin, 16. Jan.

Der Minister des Innern, Martin Schiele, welcher der Deutschen Nationalen Volkspartei angehört, ist 1870 geboren und evangelischer Konfession. Er hat seinen Wohnsitz jetzt als Rittergutsbesitzer und Fabrikant in Neuföhren, Kreis Zerichow. Seit 1914 ist er Mitglied des Reichstags. Seit Dezember vorigen Jahres ist er mit dem Vorsitz der deutschen Reichstagsfraktion betraut.

Reichspostminister Stinagel gehört der bayerischen Postverwaltung an. Als Oberpostdirektor war er in Landsbut tätig und wurde darauf Staatssekretär und Leiter der Personalabteilung im bayerischen Verkehrsministerium. Nach dem Uebergang der bayerischen Postverwaltung übernahm er die Leitung der Zweigstelle München des Reichspostministeriums. Im November 1922 wurde er im Kabinett Cuno mit dem Amt des Reichspostministers betraut. Er ist Mitglied der Bayerischen Volkspartei, gehört aber nicht der Reichstagsfraktion an.

Der neue Reichswirtschaftsminister Dr. Albert Neuhaus, geboren 1873, war zunächst im Gerichtsamt als Referendar und Assessor beschäftigt und dann Justizrat bei der Regierung in Düsseldorf. 1906 wurde er als Assessor des allgemeinen Verwaltungsamtes angestellt. Seit 1. 10. 1909 Hilfsarbeiter im preussischen Ministerium für Handel und Gewerbe, 1909 zum Regierungsrat befördert und 1910 Geh. Regierungsrat und Vortragender Rat, 1914 Ernennung zum Geh. Oberregierungsrat, 1918 zum wirklichen Geh. Oberregierungsrat und Ministerialdirektor. Am 1. Januar 1921 schied Neuhaus aus dem Justizdienst aus.

Zentrum und Regierung Luther.

Dem Badischen Beobachter wird aus parlamentarischen Kreisen geschrieben, daß die letzte Haltung des Zentrums das „Ergebnis einer ersten, sorgfältigen, in tagelänglichem Mangel erfolgten Prüfung“ ist. Die Entscheidung sei getroffen worden unter dem Zeichen des Entschlusses, die Einheit und den Zusammenhalt der Partei zu wahren. Dem Widerspruch innerhalb der Zentrumspartei gegen die jetzige Haltung der Reichstagsfraktion soll durch folgende Feststellung begegnet werden:

Das Zentrum geht keinerlei fraktionelle Bindungen gegenüber diesem Kabinett ein.

Damit lehnt das Zentrum eine Koalition im Sinne eines parteimäßigen Zusammenschlusses mit denjenigen Parteien, die in der neuen Regierung vertreten sind, ab.

Ob die Wählerchaft des Zentrums, besonders auf dem Lande, für solche parlamentarischen Differezen Sinn hat, ist fraglich. Man kann es verneinen, daß dem Zentrum die Entschlüsse der letzten Tage nicht leicht gefallen sind. Die Zeit wird auch hier auf klare Entscheidung drängen.

Der Herr Staatsbankpräsident als Zeuge.

(Eigener Dienst des Karlsruher Tagblatts.) Pp. Weimar, 14. Jan.

Vor einigen Monaten hatte Staatsbankpräsident Voeb behauptet, ein Rittergutsbesitzer Frey habe ihm mitgeteilt, daß die Führer des Thüringer Landbundes dem Staat Thüringen einen Kredit verschaffen wollten, daß sie aber für den Landbund und für sich selbst eine Provision verlangten. Der Landbund verlagte darauf Frey wegen Falschbildung. Dieser behauptet, eine solche Äußerung getan zu haben. Als heute Voeb als Zeuge vor Gericht vernommen werden sollte, verweigerte er sein Zeugnis mit der Begründung, daß er sich mit seiner Aussage der Gefahr strafrechtlicher Verfolgung aussehe.

Aus diesem Verhalten Voeb's läßt sich un schwer ein Schluß ziehen auf den Wert seiner Behauptungen, der für den ehemaligen Staatsbankpräsidenten nicht gerade günstig ausfällt.

Deutsches Reich

Der Nürnberger Oberbürgermeister im Kampf gegen die Völkischen.

p. München, 16. Jan. Der demokratische Oberbürgermeister Dr. Luppe von Nürnberg hat mit Zustimmung des Stadtrates den völkischen Stadt- und Studienrat (Gymnasialoberlehrer) Erpel wegen wiederholter Beschimpfungen des Oberbürgermeisters und des Stadtrates vom Dienste entlassen und das Disziplinarverfahren gegen ihn mit dem Antrage auf Dienstentlassung eröffnet. Erpel gehörte zu der erstmals in den Stadtrat gewählten radikalen völkischen Gruppe des Oberlehrers Streicher, der die Stadtratsitzungen durch Varnobstraktionen sprengte.

Ende des Beamtenabbaus in Sachsen.

TU. Berlin, 15. Jan. Die „Deutsche Allg. Zeitung“ meldet aus Dresden: Das sächsische Gesamtministerium hat beschlossen, den Beamtenabbau vom 1. April 1925 ab endgültig einzustellen, ferner fällt zum gleichen Termin die Sperre für die Beamtenbeförderung.

Kommunistische Demonstration in Berlin.

Pr. Berlin, 16. Jan. Ans Anlaß des geistigen Todesjahres Karl Liebknecht's bildeten sich am Bilanztag mehrere Züge jugendlicher Kommunisten, die mit Sowjetfahnen durch die Straßen zogen. Vor dem Moabitler Untersuchungsgefängnis demonstrierte ein Zug von mehreren hundert Personen, durch deren Rufe die Gefangenen unruhig wurden und den von der Straße her ertösenden Ruf anworteten. Bald darauf erschien ein Aufgebot von Schupo, das die Demonstranten zerstreute.

Die preussischen Finanzen.

WTB. Berlin, 15. Jan. Das preussische Staatsministerium ließ dem Staatsrat den Entwurf des Haushaltsplanes für das Rechnungsjahr 1925 zugehen. Danach sind die laufenden Einnahmen mit 2742 Mill. Reichsmark veranschlagt, die einmaligen Einnahmen auf 88 Mill. Reichsmark, zusammen 2830 Mill. Reichsmark, die dauernden Ausgaben auf 2600 Mill. Reichsmark, die einmaligen Ausgaben auf 202 Mill. Reichsmark, zusammen 2802 Mill. Reichsmark. Das Gleichgewicht in den Einnahmen und Aus-

gaben ist durch die Einstellung eines Ausgleichsfonds im Haushalt der allgemeinen Finanzverwaltung in Höhe von 417 Mill. Reichsmark für Mehreinnahmen aus den Reichsüberweisungssteuern und aus der Erhöhung steuerlicher Einnahmen erreicht worden.

Verschiedene Meldungen

Ein neuer belgischer Kriegsgerichtsprozess. WTB. Paris, 15. Jan. Das Kriegsgericht von Lüttich wird — wie das „Journal“ meldet — morgen gegen zwei deutsche Offiziere, den Oberst Lehmann und den Major v. Hedemann, wegen angeblicher Tötung von 121 Personen in contumaciam zu verhandeln haben. Es soll sich nach dem „Journal“ um die Erschießung von Einwohnern von Roffignol im August 1914 angeblich ohne vorherige Urteilsfällung handeln.

Die Universität Neapel geschlossen.

WTB. Rom, 16. Jan. Nach Schlägereien zwischen faschistischen und antifaschistischen Studenten an der Universität Neapel wurde diese am unbestimmten Zeit geschlossen. Karabinieri besetzten nach dem „Giornale d'Italia“ die Eingänge. Eine Kompanie Infanterie wurde in der Nähe aufgestellt.

Londoner Rebel.

WTB. London, 16. Jan. Die Stadt ist seit gestern in dichten Nebel gehüllt, der die übliche Verwirrung im Straßenverkehr zur Folge hatte. In vielen Stadtteilen mußte der Verkehr wieder vollkommen eingestellt werden. Der Zugverkehr mit London hat Verspätungen erlitten.

Ein Polizeiaffizient erschlagen.

TU. Minden, 15. Jan. Der Polizeiaffizient Westermann, der bei einem Streit in dem Dorf Stemmer eingriff, wurde von etwa 20 Personen überfallen und so schwer verwundet, daß er bewußtlos davongetragen werden mußte. Der Beamte starb am nächsten Tage. Vier Personen wurden verhaftet.

Hinrichtung.

WTB. Weiden (Oberpfalz), 16. Jan. Gestern wurde der vom Schwurgericht Weiden zum Tode verurteilte 64jährige Maurer Heitler, der seine sechs Kinder durch Prügel und Entziehung der Nahrung nach und nach ums Leben gebracht hatte, im Hofe des Landesgerichtsgefängnisses Weiden vom Scharfrichter Reichhardt aus München durch das Fallbeil hingerichtet. Heitler, der vollständig zusammengebrochen war, mußte auf das Schafot getragen werden. Die Hinrichtung vollzog sich ohne Zwischenfälle.

Anschlag auf einen Exprekzug.

TU. Sofia, 16. Jan. Von unbekanntem Tätern wurde verübt, die Eisenbahnbrücke bei Slatinia an der Linie Sofia-Caribrot in die Luft zu sprengen. Es wurden drei Höfenmaschinen angebracht, von denen jedoch nur eine zur Explosion kam und unbedeutenden Schaden anrichtete. Das Attentat hatte sich gegen den Exprekzug gerichtet, der 10 Minuten vor der Explosion die Brücke passierte.

Lungenpest in Konstantinopel.

WTB. London, 16. Jan. „Daily Telegraph“ berichtet aus Konstantinopel den Ausbruch einer Lungenpestepidemie, die unter der Bevölkerung und den Wehrtruppen große Besorgnis verursacht. Bisher seien fünf Todesfälle berichtet worden. Im mohammedanischen Flüchtlingslager sind in den letzten 2 Tagen neun Personen plötzlich gestorben, wie man fürchtet, wahrscheinlich infolge dieser Pest, wobei der Tod innerhalb 36 Stunden nach der Infektion erfolgt. — Presseberichten zufolge haben die Sanitätsbehörden die Absicht, die gesamte Bevölkerung dieses Bezirks zu impfen.

Kritik.

Von Dr. Fritz Hammes.

Wenn man sich seit 15 Jahre — nur durch die Kriegsjahre daran gehindert — kritisch mit dem Theater und der Literatur beschäftigt hat, geschieht es eines Tages, daß man bei zufälligem Nachblättern in seinen älteren Arbeiten nachdenklich wird. Und als Ergebnis dieses Nachdenkens feststellt, daß man bei besser und ernsterer Arbeit zuweilen einen Irrweg ergegangen ist, oder zum mindesten einen abseitigen Weg. Denn das Ziel, dem der Jugendliche zustreben sich verpflichtet fühlte, besteht auch heute noch für den Reiferen unverändert fort. Der Weg geht über Kenntnis und Kenntnis zu Erkenntnis der treibenden Kräfte und der Mächte im künstlerischen Schaffen der Zeit, auch wo sie sich erst in Anfängen erkennen lassen, und es geht um die Scheidung von Kunst und Handwerk, um die Abklärung der Grenzen zwischen Gewachsenem u. Gezüchtetem, zwischen Geborenem und Geordnetem. Und es geht um die Vermittlung dieser Erkenntnisse an weitere Kreise, damit dem künstlerischen Schaffen die nötige Anerkennung zuteil wird und der Boden aufgelockert werde, in dem neuer Wuchs Wurzel schlagen soll.

Alle Kritik, die nur oder vorwiegend um ihrer selbst willen da ist, wird dazu verdammt sein, unfruchtbar zu bleiben. Um ihrer selbst willen, vielleicht weniger ihres Inhaltes als ihrer Form wegen, ist aber jene Kritik da, die ich als die „literarische“ bezeichnen möchte. Ihr kommt es weniger auf das Objekt (den Kunstgegenstand) als auf das Subjekt (den Schreibenden) an, der nicht notwendigerweise ein „Subjekt“ sein muß. Sowohl in jener Unart, bei der sich der Kritiker gleich dem reflektierenden Regisseur rücksichtslos vor das Kunstwerk stellt, dem er dienen soll, als auch in jenem verblätternen Feuilletonismus, der einen unbedenklichen überhäufte, ganz persönlichen Augenblidsindrücke „impressionistisch“ und als „Erlebnis“ festzuhalten vorgibt, herrscht die „literarische“ Kritik vor. Ueberflüssig zu sagen, daß sie in diesen beiden Fällen

nichts anderes ist als Wache, um durch vorlauten Subjektivismus die Persönlichkeit vorzutäuschen, ohne die eine (öffentliche) Kritik wertlos ist. Dieser Art Kritik fehlt in den meisten Fällen auch die Sachlichkeit, die heilsame nicht in ledere Philologengründlichkeit ausarten darf. Aber Sachlichkeit und Ernst, die Hohn und Spott keineswegs ausschließen, müssen immer spürbar sein, soll nicht die Leichtfertigkeit der Behandlung Verleumdung, Spielerei und Spiel an der Außenwelt bleiben. Dierin erblicke ich einen Grund dafür, daß manche unserer Kritiker von Namen neuer wesenhaft dichterischen oder geistigen Schöpfungen gegenüber völlig verfallen. Billigen Naturalismus und Impressionismus, auch der gekünstelten Neuromanik, die selbst mehr Hülle als Inhalt haben, konnten sie genügen. Vorurteilserfüllte Erörterungen von weiterem und tieferem Vordringen in die Bezirke des Geistigen und Allgemeinmenschlichen fanden sie raitlos und halfen sich mit Worten und Grammatik.

Abwegig scheint mir auch jene Kritik, die sich schon dadurch an einen engeren Kreis „Jünglicher“ wendet, daß sie sich einer Art Geheimrede bedient (oder sagen wir besser: Jargon?). Besonders in den Besprechungen von Fragen und Werken der bildenden Kunst wird hier ein Grad von Schwerförmigkeit erreicht, der auch dem Gebildeten die Zugänge zu vielleicht wertvollen Erkenntnissen verwehrt. Aber weil man sich klug weiß, hält man sich vor sich selbst für verpflichtet, noch klüger erscheinen zu müssen. So wird in diesem Falle aus Kritik ein Paradoxen mit Weisheit, eine Selbstverliebtheit in die eigene Weisheit, eine durchaus egozentrische Angelegenheit: Intellekt als Meier. Die geheime Ueberzeugung führt dazu, daß Weisheit (oft zur Weisheit) das Gefühl abwürgt und jede Wärme in der Kühle der Abstraktion abtötet. Damit aber verliert die Kritik die Möglichkeit einer Einwirkung auch auf jene wertvollen Schichten, denen Bildung und Erziehung die Vorbereitungen der Erlebnisfähigkeit schaffen haben. Sie drängen vielfach mit gelunden und unverbildeten lebendigen Empfindungen zur Kunst heran und überlassen sich dankbar und willig auch im ungewohnt Neuen einer Füh-

rung, zu der sie Vertrauen haben. Aber ein Urteil, erwachsen in der Atmosphäre eines gezielten Altruismus, dem jeder Zusammenhang mit dem natürlichen Volksempfinden fehlt, und die Angst, sich vor Feinsgelehrten zu kompromittieren, Meinung und Meinungsäußerung bestimmt, werden diese Kreise kaum verstehen — ganz abgesehen von jenen, die es heute gilt heran, und heranzuziehen. Dieser Aufgabe darf sich — mag sie ihm impatibler oder unheimlicher sein — kein Kritiker heute mehr entziehen, der sich seiner Verantwortung gegen Kunst und Künstler und gegen das Volk bewußt ist. Der geistige Fortschritt des Literaten ist mit die Ursache für die Verflachtheit unseres Kunstlebens und die Ratlosigkeit des „Publikums“ vor den verschiedenen Erörterungen. Ich spreche absichtlich von jenen „Kritikern“ Neuerungen nicht, die nur der Förderung von Claque und Richtungen dienen und ihre Urheber als Reklameweis kennzeichnen; auch nicht von jenen, die (nach irgendeiner Seite) zur parteiischen Propaganda gehören.

Die Sucht, an dem zu kritisierenden Objekt die Schwächen aufzuspüren, ist ein hervorhebendes Merkmal der literarischen Kritik. Zu sagen, was nicht ist, scheint ihr die gezeichnete Form, die eigene Klugheit zur Schau zu stellen, an den Mängeln beweist dieser Kritiker seinen Wis. Diese Einstellung ist die natürliche Ursache einer ganz einseitigen Betrachtungsweise. Ein derartig verneinendes Urteil aber ist weder fördernd für den Künstler noch für das Publikum. Selbstverständlich kann auch eine Ablehnung, eine Verurteilung Bedeutung und Wert einer positiven und damit fruchtbaren Kritik haben. Vor allem auch, wenn sie zukünftigen den Weg frei macht über Alles hinaus; gekonntes Epigrammwerk ist gefährlicher als unferig Neues, in dem sich Zukünftiges auf eine echte und wahrhaftige Weise ankündigt. Sie wird sie in erhöhtem Maße haben, wenn neben ästhetischen auch ethische Momente mitsprechen. Die rein ästhetische Betrachtungsweise führt leicht zu einer ungeraden Beurteilung von Kunstwerken, die im menschlichen Angriffsflächen bieten, ethisch aber wertvoll sind, während umgekehrt oft die ästhetische Vollkommenheit über die Brügig-

keit im Ethischen hinwegtäuscht. Hier ist Gefahr innewelt, als große Teile des Publikums dieses Unterscheidungsvermögen nicht besitzen. Echos ist natürlich etwas ganz anderes als der funktionelle Ethischkeitsbegriff des normalen Staatsbürgers; dieser erschöpft sich meistens in einem Begriff des „Ethischen“. Echos hat auch nichts mit eng gefasster konfessioneller oder parteipolitischer Bindung zu tun. So nur kann die Kritik sein, was sie ebenso notwendig wie berechtigt erscheinen läßt: fruchtbar für den Künstler und die Kunst und fruchtbar für jene, die Kunst und Künstler als „Publikum“ brauchen. Ohne diese Wechselbeziehungen, deren Waffer der Kritiker sein muß, ist eine Wäute der Kunst heute nicht denkbar.

Neuland aus dem Meer.

Die Arbeiten an der Trochsenleuna der Züder-See. — Ein tauendjähriger Kampf. — Neue Dämme und Wehren. — 211 890 Hektar neuen Ackerbodens.

Vor mehr als einem Jahrtausend, im Jahre 890, war das Meer in die Ebenen Brieslands eingedrungen. Eine gewaltige Wassermauer von mehreren Metern Höhe hätte sich auf die westlichen Provinzen der Niederlande und begrub blühende Städte und Dörfer unter ihren Fluten. Auch als das Wüten des Elements etwas nachließ, blieb das Gebiet überflutet und bildete einen Meerbusen von gewaltiger Ausdehnung. Die Holländer nannten ihn die Züder-See, das Südmere. Diese Ueberflutung war nicht die letzte; im Lauf der Jahrhunderte wiederholte sich die furchtbare Katastrophe mehrmals. Seinen jetzigen Umfang von 8130 Quadratkilometer erreichte das Gewässer im Jahre 1287 anlässlich einer Ueberflutung, die angeblich 80.000 Menschen das Leben gekostet haben soll. Die See nimmt von der Südküste nach Norden allmählich zu und ist in der Mitte wenig mehr als zwei Meter tief; die Flut steigt in gewöhnlichen Zeiten 20 bis 24 Zentimeter; Sturmfluten treiben das Wasser bis zu zweieinhalb Meter empor. Ein Jahrtausend hindurch haben die Holländer einen hartnäckigen Kampf gegen den Ocean ge-

Prinz Carneval und das Jahr 1925.

Gelegentlich der neuen großen nationalen Enttäuschung, die unserm Volke am 10. Januar durch die Abströmung der Rheinzone bereitet wurde, ist eine Vertretung namhafter Persönlichkeiten der besetzten Gebiete vom Reichstanzler empfangen worden, um mit der Reichsregierung in einen Gedankenaustrausch zu treten.

im Hinblick auf die innen- und außenpolitisch gleich großen Schwierigkeiten auf eine sehr erhebliche Belastungsprobe gestellt werden. Wir möchten deshalb unter Hinweis auf unsere unverändert ernste Lage der Erwartung Ausdruck geben, daß man sich an allen Stellen dieses Ernstes bewußt bleibt, und daß man, unbeschadet um einer natürlichen Lebenslust und Frohsinnstimmung, auch dort Haltung und Würde zu wahren weiß, wo die Bogen des karnevalistischen Treibens gewohnheitsmäßig besonders hoch zu geben pflegen.

England und die farbigen Truppen.

Die Vorkommnisse in der Pfalz, die mit der Anwesenheit der farbigen Truppen zusammenhängen, geben dem bekannten englischen Rheinlandpolitiker Hugh S. Spender Anlaß, in der letzten Nummer der „Foreign Affairs“ darauf hinzuweisen, daß England auch für das, was in französisch besetzten Gebiet vorgehe, die Mitverantwortung trage, weil die französischen Delegierten von der Internationalen Rheinlandkommission ernannt werden, und die Besetzung in Spender sowohl wie in Köln eine internationalisierte Angelegenheit sei.

Die Städte hätten marschieren sehen, sei der Gedanke demütigend, daß die englische Regierung, die für die Verwaltung des besetzten deutschen Gebietes mitverantwortlich sei, gegen die Verwendung der farbigen Truppen bis jetzt keinen schärferen Standpunkt eingenommen habe.

Befanullich hat vor einiger Zeit die politische Zeitschrift „The Nation“ in gleichem Sinne zu dem Problem der farbigen Truppen im besetzten Gebiet Stellung genommen.

Der Leipziger Kommunistenprozeß.

TU. Leipzig, 15. Jan. In Beginn der heutigen Sitzung im Prozeß gegen die süddeutschen Kommunisten vor dem Staatsgerichtshof machte der Vorsitzende, Senatspräsident Dr. Niedner, zunächst bekannt, daß gestern im Zuhörerraum Ungehörigkeiten vorgekommen seien. Die Polizeibeamten seien angepöbelt und es sei gedroht worden, man werde die Angeklagten zu befreien wissen. Er warne ausdrücklich und werde zu den schärfsten Maßnahmen gegen die Zuhörer greifen, falls sich diese Dinge heute wiederholen sollten.

Dann wurde mit der Vernehmung der Angeklagten fortgefahren. Als erster wird der Angeklagte Maler Wagner aus Biberach vernommen, der zweiter Vorsitzender der Diszipline der K.P.D. war. Er bekennt, daß er die Angeklagten Goll und Wagner nach Ulm geschickt habe, um sich über die allgemeine Lage zu Anfang November zu unterrichten und um Sprengstoffe und Geld zur Unterstützung der Gewerkschaften durch die Partei holen zu lassen. Die Sprengstoffe habe er dann aufgenommen mit dem Angeklagten Braun in einem Heutadel in weiter Entfernung von Ulm versteckt. Braun habe sie dann später dort abgeholt und nach einem Steinbruch getragen, um sie der Verwendungsmöglichkeit durch die Gewerkschaften zu entziehen. Er habe nicht daran gedacht, sich an einem gewalttätigen Umsturz zu beteiligen, sie hätten die Sprengstoffe höchstens zum Sprengen von Baumstämmen im Walde verwenden wollen, um sich Feuerungsmaterial für den Winter zu beschaffen.

Dann wird die Vernehmung des Angeklagten Wittmann, der schwer verwundet ist, fortgesetzt, der sich aber in der Hauptsache kaum auf etwas besinnen kann.

Herabsetzung der Landessteuern in Baden.

Vom badischen Staatsministerium ist dem Landtag jedoch ein Gesetzentwurf über die Regelung des Staatshaushalts für die Jahre 1924 und 1925 zugegangen. Der Gesetzentwurf bestimmt, daß für das Rechnungsjahr 1924 vom Grundvermögen und vom Gewerbetriebe nur sieben Achtel erhoben werden.

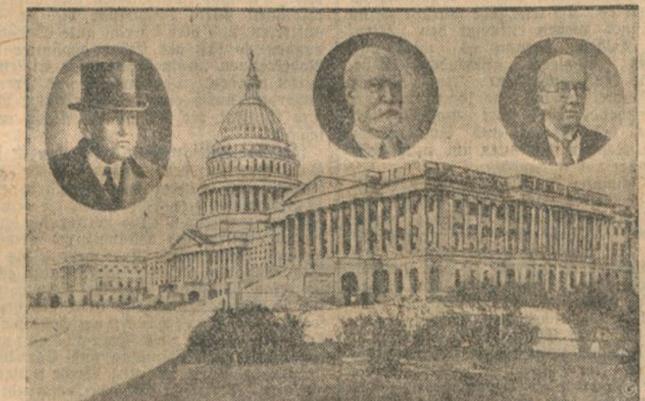
Dem Gesetzentwurf ist eine ausführliche Begründung beigegeben, aus der hervorgeht, daß auf Ende März 1925 die badischen Finanzen mit einem Restbeitrag von 6284546 RM abschließen dürften. Dieser Ueberblick werde sich allerdings noch um den nach dem Finanzgesetz vom 8. August 1924 verbleibenden ungedeckten Fehlbetrag vermindern, und zwar 4422896 RM. In dieser Höhe erziele eine Herabsetzung der Landessteuern auf alle Fälle möglich und vertretbar. In Betracht komme nach Lage der Verhältnisse nur die Grund- und Gewerbesteuer; eine Senkung der Gebäudesteuer könnte aus verschiedenen Gründen nicht in Frage kommen. In der Begründung wird weiter hervorgehoben, daß der Gesetzentwurf die Steuererleichterungen dadurch erweitern möge, daß allgemein ein Teil der 1924er Grund- und Gewerbesteuern unerhoben bleibe. Vorge schlagen wird der Verzicht auf etwa die Hälfte einer Vierteljahresrate von 5 Millionen RM. Das bedeuete eine Ermäßigung der Steuer um ein Achtel des Jahresbetrages. Technisch am einfachsten werde dieser Zweck durch eine Anordnung erreicht, daß von der letzten, auf 15. Februar 1925 zahlbaren Vierteljahresrate nur die Hälfte zu entrichten ist. In dieser Richtung noch weiter zu gehen und etwa, wie vielfach verlangt wird, die ganze letzte Vierteljahresrate zu erlassen, könne die Regierung nicht verantworten, da die Deduktion des auf Ende März 1926 verbleibenden Fehlbetrags von etwa 2 Millionen RM (2155500 RM), wie die ganze Finanzwirtschaft des Rechnungsjahres 1925 noch durchaus unsicher ist.

Die nächste Sitzung des Landtags.

Auf der Tagesordnung der Sitzung des Badischen Landtags vom 20. Jan. stehen u. a. folgende Punkte: Mündliche Berichte des Haushaltsausschusses und Beratung über die Gesetzentwürfe betr. Regelung des Staatshaushalts für 1924 und 1925, über die staatliche Verbriefung von Hypotheken zur Förderung des Baues von Kleinwohnungen und über die Beteiligung an Kraftwerksgesellschaften in Baden, ferner ein Antrag Dr. Schofer u. Gen. betr. Gesetzentwurf über die Abänderung des Gesetzes vom 30. Juli 1924 über Bürgerschaften des Landes Baden für Darlehen an landwirtschaftliche Organisationen, an Einkaufsgenossenschaften des Handwerks und des Handels sowie an Verbrauchergenossenschaften (Konsumvereine) sowie ein Antrag Gebhard und Gen. betr. Kreditgewährung an die badische Landwirtschaft.

Amtliche Nachrichten

Justizministerium. Ernannt: Justizassistent Wilhelm Gebhard beim Amtsgericht Baden zum Justizsekretär. Berufen: Gerichtsvorwarter Georg Spinner beim Landgericht Mannheim zum Amtsgerichtsdolmetsch, die Justizinspektoren Karl Münch bei der Staatsanwaltschaft Karlsruhe zum Landgerichtsdolmetsch, Karl Edinger beim Landgericht Karlsruhe zur Staatsanwaltschaft, daselbst und Ludwig Jahn bei der Staatsanwaltschaft Pforzheim zum Amtsgerichtsdolmetsch, die Justizobersekretäre Alfred Grab beim Notariat Waldkirch zu jenem in Freiburg und Arnold Laub beim Amtsgericht Waldkirch zum Notariat, daselbst; die Justizassistenten Arthur Bringsaun beim Notariat Pforzheim zur Staatsanwaltschaft, daselbst und Max Alt beim Notariat Weisburg zu jenem in Pforzheim; die Kanzleiassistenten Armin Rieg beim Amtsgericht Karlsruhe zum Amtsgericht Bruchsal und Alfred Schmitt beim Amtsgericht Mannheim zu jenem in Karlsruhe. Planmäßige Anstellung: Justizvollzieher Wilhelm Guggels beim Amtsgericht Baden. Gehörten: Verwaltungsobersekretär Alwin Sattler beim Ministerium des Innern.



Zum Rücktritt des amerikanischen Staatssekretärs Hughes.

An Stelle Hughes soll der amerikanische Botschafter in London, Kellogg, treten, während dem der amerikanische Botschafter in Berlin, Doughton, den Posten Kelloggs in London einnehmen soll. Unser Bild zeigt das Kapitol (Parlamentsgebäude) in Washington, in welchem am 4. März Präsident Coolidge die zukünftige Politik Amerikas bekannt zu geben gedenkt. Porträt oben links: Botschafter Kellogg (im Hut), in der Mitte: Staatssekretär Hughes, rechts: Botschafter Doughton.

führt und unermüdet daran gearbeitet, das Land, das ihn Nahrung gab, vor der Gewalt der Wellen zu schützen. Ein gewaltiger Damm, der die ansehnliche Länge von 320 Kilometer hat, wurde im den See errichtet, und ein weit ausgedehntes Kanalnetz, das ganz Holland wie mit einem Netz überzog, sorgte für den Abfluß der riesigen Wassermengen bei Ueberflutungen. Angewandt der gewaltigen Fortschritte, die die moderne Technik in den letzten Jahrzehnten gemacht hat, sollte man sich nicht mehr auf die Verteidigung gegen das entsetzliche Element beschränken, sondern ging selbst zum Angriff über, um dem Meer seinen Raub wieder zu entreißen. Dieser Plan der Entwässerung und Trockenlegung der Zuider-See wurde schon im letzten Jahrzehnt des vorigen Jahrhunderts von den holländischen Technikern lebhaft erörtert, und eine von der Regierung eingesetzte Kommission erlachte darüber im Jahre 1894 einen günstigen Bericht. Was damals noch ein schön gezeichnetes Zukunftsbild gewesen sein mochte, ist heute zur Wirklichkeit geworden. Die holländische Regierung läßt einen Damm errichten, der den Zuider-See abschließen soll und ein Gebiet von 21800 Hektar trockenlegen soll. Mit dem Bau dieses Damms ist im März vorigen Jahres begonnen worden, nachdem man im verfloßenen Jahrzehnt die notwendigen Vorarbeiten vorgenommen hatte. Der Damm verbindet die Küste mit der Insel Wieringen. Schon am 31. Juli war die Fortie, durch die der Ocean ins Land eingedrungen war, geschlossen worden, und das ehemalige Äul des deutschen Kronprinzen hatte aufgehört, eine Insel zu sein. Gleichzeitig haben die holländischen Ingenieure ein anderes gigantisches Werk vollendet und einen Damm von 27 Kilometer Länge von Envidsluis bis zum Nordholländ-Kanal errichtet, der Amsterdamm mit Velder verbindet. Dieser Kanal verläuft parallel zu der Küste und ist für die großen Dampfer schiffbar.

wird, wenn er angetrocknet ist, ebenso dauerhaft wie Felsstein. Um die Wehr gegen den Ansturm der Wasser widerstandsfähiger zu machen, hat man zunächst einen ausgedehnten Landfried, der hinter dem Kanal liegt, trockengelegt. Dieses ist das erste Gebiet, das dem Meer entzissen, und der Kultur zurückgegeben worden ist. Holland hat damit ein gewaltiges und für seine eigene Volkswirtschaft höchst bedeutungsvolles Werk vollbracht. Es hat die auch in den Niederlanden herrschende Arbeitslosigkeit mit einem Schlag beseitigt und ohne Krieg und Blutvergießen dem Land eine Provinz einverleibt, die fruchtbar und ergiebig wie keine andere sein wird.

Theater und Musik

Wiener Aufführung.

Dr. O. B. Wigelm Stücken hat mit seiner „Straße nach Stainach“, einer ein Aktigen präntösen, aber lebenswichtigen satirischen Komödie einmal im Deutschen Volkstheater Glück gehabt. Seinem neuesten Werk (es führt den überaus bizarren Titel: „Sie selber nennt sich Seltlinge“) wird dieses Glück schwerlich treu bleiben. Es ist der Typus des „Literatenstücks“ im besten Sinn, gewaltig erfrischend, ohne innere Notwendigkeit am Schreiberlich empfangen. Die mit Strindberg-farben gemalte Helmi, eine reiche Schlossherrin, wird von drei Männern umworben. Der eine — jüngste — überlistet, nachdem ihm die Schöne, um ihn abzuwehren, eröffnete hatte, daß sie den zweiten bevorzuge. Ehe er aber stirbt, bezieht er aus Nachdacht jenen (zweiten) als seinen Mörder. Daraus entsteht eine sehr seltsame gerichtliche Untersuchung, in deren Verlauf der Beschuldigte verhaftet werden würde, wenn ihn nicht die falsche Angabe Seltlinges, er sei im entscheidenden Augenblick in ihrem Schlafzimmer gewesen, rettete. Da sie dies auch — weniger aus Liebe, als von dem vermeintlichen Verbrecher geheimnisvoll angezogen — in der Schlussverhandlung eidlich bekräftigt, wird der Beschuldigte frei und könnte nun mit ihr ein glückliches Leben beginnen, wenn ihn nicht der Teufel rittte, sich partout mit Hilfe des dritten Weverders ein lächerliches Akti konstituieren zu wollen. Das gelingt ihm zwar, damit ist er aber auch für die Geliebte seines Zaubers entleert, und der zurückbleibende, kühle und voranschauende dritte gewinnt die (tragwürdige) Beute. Das alles wird recht spannend mehr erzählt als gehalten, ist äußerlich wirkungsvoll und raffiniert, wenn man will: sogar apert, läßt jedoch trotz bühnenwirksamer Einzelheiten im ganzen völlig kalt. Wie gesagt, der Typus des Literatenstücks, das Publikum fand sich nicht durchweg zurecht, verhielt sich aber vielleicht eben darum ziemlich freundlich.

Mitteilungen des Badischen Landestheaters. Es sind rund 14 Jahre her, daß Shakespeares Königsdrama „Richard III.“ hier gespielt wurde. In der langen Reihe der „Historien“, die den Kampf der Häuser York und Lancaster, der roten und der weißen Rose zum Gegenstand haben und die „Richard III.“ als Nachspiel beschließt, ist diese Richardtragödie wohl die mit dramatischer Spannung und Geladenheit und von der Dämonie hemmungslossten Machtwillens erfülltste. Unbekümmert um die gewöhnlich berechnete Traue, ob dieses über die Leichen seines Bruders und seiner Neffen zum Throne hinaufschreitenden Ungetüms eine tragische Gestalt im eigentlichen Sinne sei, ist dieser blutige Richard jedenfalls ein grandioses Symbol gewalttätiger menschlicher Herrschaft, die sich selbst den unabwendbaren Sturz, von ihrer angemaßten Höhe herab, und darum bleibt Shakespeares Richarddrama ein mahnendes Wahrzeichen für alle Zeiten. Das Werk wird von Felix Baumdach inszeniert und einstudiert. Die Bühnenbilder werden von Emil Burkard ausgeführt; die kostümliche Ausstattung liegt in den Händen Margarete Schellenbergs.

Der Mensch tut nicht alles aus sich selbst, er arbeitet auch dem Schicksal in die Hände. Ansgenruber.

Kunst und Wissenschaft

Schwäbischer Literatur-Wettbewerb des Stuttgarter Neuen Tagblatts.

Das Stuttgarter Neue Tagblatt hat einen Wettbewerb ausgeschrieben, den insgesamt 10000 M. an Preisen verteilt werden sollen. Der Wettbewerb teilt sich in drei Gruppen: Schwabenroman — Schwäbische Geitalten — Schwäbische Landschaft. Bei dem Wettbewerb Schwabenroman ist an einen für die Zeitung verwertbaren Roman von literarischer Qualität gedacht, der im Schwaben der Vergangenheit oder Gegenwart spielen soll. Umfang: 10 Fortsetzungen zu etwa 200 Zeilen. Spätester Einlieferungstermin: 1. Juli 1925. Bei den beiden anderen Wettbewerben werden künstlerische Skizzen verlangt von höchstens 100 Druckzeilen Umfang. Einlieferungstermin für Schwäbische Geitalten 1. April 1925, für Schwäbische Landschaft 1. Mai 1925. Für den Schwabenroman sind zwei Preise ausgesetzt: 5000 und 2500 M., für Schwäbische Geitalten drei Preise: 300, 500 und 200 M., für Schwäbische Landschaft drei Preise: 500, 300 und 200 M. An den Wettbewerben können sich alle deutschen Schriftsteller beteiligen. Nähere Bedingungen gibt der Verlags des Stuttgarter Neuen Tagblatts auf Anfrage gerne bekannt.

1100jähriges Marien-Jubiläum. In diesem Jahre blüht die Marien Seligenstadt a. M. auf ihr elfhundertjähriges Bestehen zurück. Im Jahre 825 gründete Einhard, der Erzkanzler Kaiser Karls des Großen, in dem ehemaligen Orte Obermühlheim die Benediktinerabtei Seligenstadt, worauf auch der Ort diesen Namen erhielt. Am 17. Januar 827 wurden dort von Rom die Gebeine der Märtyrer Petrus und Marcellus verbracht. Die Jubelfeier wird am 18. Januar durch eine kirchliche Feier eingeleitet und im Juli oder August die eigentliche Festwoche stattfinden. Der Historische Verein für Hessen hat beschlossen, das Jubiläum auch durch eine literarische Festgabe zu unterstützen.

DER WINTERSPORT



Freitag, 16. Januar 1925.

Beilage zum Karlsruher Tagblatt

Nr. 3.

Winter in Engadin.

Ein Erfas für den Wintersport.
Von M. Herbert.

Das neue Jahr hat für alle Liebhaber des Wintersports nur neue Enttäuschungen gebracht. Man hatte geglaubt, daß sich mit Beginn des Jahres die Wetterlage nun endlich ändern würde, daß Frost und tieferer Schnee kämen, damit man endlich noch zur Ausübung des Wintersportes in die glitzernden Berge hinausfahren könnte. Daraus ist leider bis jetzt noch nichts geworden. Soll man nun gänzlich auf das Vergnügen einer Winterreise verzichten? Nein! Wenn es eben nicht sein kann, dann lassen wir Eis und Nodelschlitten dasheim und widmen uns bei diesem frühlingshaften Winterwetter der Bewunderung der Natur Schönheiten der Gegend, in die wir reisen.

Zu einem der schönsten Flecken dieser Erde, an dem man es schließlich auch ohne Wintersport aushalten kann, gehört das Engadin, jenes vom Inn durchströmte Hochtal, dessen Weltberühmtheit nicht zum mindesten in seinem Höhenklima und in der landschaftlichen Schönheit des Gebirges, der Rhätischen Alpen, begründet liegt.

Der Wintersportliebhaber und Naturfreund, der diese herrliche Gegend besucht, wird bei ihrem Anblick bald jeden Nihilismus über seine ins Wasser gefallenen Wintersportpläne vergeffen. Ringsum grünen ihn die hohen, in ewigem Eis und Schnee ruhenden Berggipfel des Piz Kesch, des Piz Lunard, des Pizin, des Bernina, Sesvenna und anderer berühmter Berge. Die Kühnheit ihrer Gipfelform und der Glanz ihrer tief herabhängenden Gletscher sind von einer Großartigkeit, von der sich der Blick des Beschauers nur schwer fortreißen läßt.

Am Unterkunft und Gesellschaft wird er nicht verlegen zu sein brauchen. Je nach Geldbeutel und Neigung wird er in St. Moritz, Sils, Silvaplana, Samaden, Pontresina und anderen bestechenden Winterkurorten das finden, was sein Herz begehrt und seine Brieftasche erträgt. Und wenn er Gesellschaftsfreunden nicht abhold ist, so kann er auch dies in den glänzenden Hotels und sonstigen Versammlungsorten der Gesellschaft in reichem Maße haben.

Sehr originell wird derjenige, der mit offenen Augen durch diese Wälder wandert, die Bauart mancher Häuser finden, die dem Klima angepaßt ist. Ein Engadiner Sprichwort lautet: Das Klima im Engadin ist neun Monate Winter und drei Monate fast. So ist auch die ganze dortige Bauart auf den Schutz gegen die Kälte angefaßt. Man sieht blockhausartige, weißgestrichelte Häuser aus Stein mit dicken Mauern und kleinen, schiefelartenähnlichen Fenstern. Doch ist zur Verbesserung mit der Anlage von Balkonen, schmiedeeisernen Gitterwerk, Bortreppen usw. nicht gespart worden.

Um sich im Anfang nicht zu sehr anzustrengen, wird man zuerst von seinem Standquartier aus kleinere Ausflüge in die Umgegend machen und erst mit der Zeit unter sachverständiger Leitung eines Führers seine Wanderungen immer mehr ausdehnen. Bald wird man dann auch spüren, was für eine wohlthätige Wirkung auf Körper und Geist dieses wunderbare Höhenklima des Engadin und die strahlende Winter Sonne der Alpen ausüben. Die vom Rauch und Dunst der Stadt verhäuchelten Lungen weiten sich; frischer, lebhafter pulst das Blut durch die Adern. Der Appetit steigert sich, der Kopf wird frei und klar.

die Alltagsorgen verfliegen. Man wird wie neugeboren in der reinigenden Luft des Engadins!

Und ist man abends eingekehrt, in einer einsamen Schutzhütte, in wohliger Müdigkeit, den Glanz der Gletscher noch im Auge, die Freude über ein erreichtes Ziel im Herzen, dann vergißt man wohl das Bedauern darüber, daß es diesmal mit dem Wintersport nichts ist. Auch solche Wanderungen, wie man sie in diesem frühlingshaften Winter machen kann, haben ihre Reize und Freuden, von denen manche dem eiligen Skifahrer und Nodelfahrer vielleicht entgehen. Dann kommt der Tag, wo Pflicht und Beruf wieder heimwärts zwingen, an die Arbeit. Eines aber nimmt man mit in den Rauch und das nimmernde Leben der Stadt: die Sehnsucht nach dem Engadin, nach dem schönen Hochtal zwischen den ragenden schweigenden Berggipfeln der Rhätischen Alpen.

Wintermorgen im Hochschwarzwald.

Ueber den Schnee fließt noch die blaue Luft der Nacht. Der Waldrand wiegt sich in tiefem Violett. Weit dahinter aber, im fernsten Osten, färbt ein blaßgoldener Reiterhimmel sich immer dunkler und höher oben, an dem sich rötenden Himmel fliehen Nebelwolken vor der aufgehenden Sonne.

Wehr und mehr lichtet sich die Dämmerung. Allmählich tagt es. Da tritt jäh lautlose Stille ein. Ein eisiges Wehen entleert den Luftraum über den Höhen flammte es wild auf, gleich einer einzigen glühenden Bohle, aus der wie ein Rauberband, eine feurige Angel, die Sonne, sich löst und ihren Lauf beginnt. Verwunderliches Rot umfließt mit einem Male die Wälder und Spitzen der regungslosen, eisigen Tannen und flutet leise über die Schneeflächen dahin.

Auf einem schmalen, sanft ansteigenden Waldweg schreite ich weiter empor. Der Schnee liegt einen Viertel Meter tief und ist hart gefroren, so daß er hell anfließt wie eine geschlagene Saite, wenn der Schneeschuh ihn schürft. Die mächtigsten Tannen steden bis zu den unteren Ästen im Schnee und schauen verträumt in das schier endlose, unveränderliche Weiß. Da huscht es jäh auf zwischen den Bäumen; jaghaft spricht der erste Sonnenstrahl, wühlend und gleich und erklingend, zwischen dem überäuerten Weiß hindurch. Im Augenblick lösen sich kleine Tropfen von den durch die Heberlast gebogenen Zweigen und tadeln leise in den Schnee. Nichts weiter um mich her, als dies. Mit einem seltsamen Gefühl in der Brust klinge ich den Pfad eiliger hinan, immer von dem Wisen und Blinken des Schnees und dem Ticken der Tropfen begleitet. — Unerwartet lichtet sich die Waldung, und vor mir öffnet sich ein Talteufel von mäßiger Größe, der unten, im Grunde, geräumig gebreitet liegt und noch ganz von dem morgenden Tauher erfüllt ist.

Doch welches Wunder dort unten: Niedrige graue Gebilde kommen nebeneinander aus der Tiefe heraus; indem sie in Stöße gehen und nach oben entweichen, wachsen von unten im Talteufel immer neue auf, um am Ende doch nur das Los der ersten zu teilen. Immer gepenslicher treiben die leichten grauen Wesen im Tal ihr Spiel, lautlos in breiten schwebenden Bewegungen, bald noch oben steigend, bald durcheinander, bald im Steigen zerreißen in Fäden, bis sie schließlich in Nichts verfliegen.

Die Sonne bleibt Siegerin. Einen leisen rötlichen Schein webt sie durch den Nebel, violette Schimmer gleiten über die Schneeflächen hin, malen zarte Figuren, die, kaum entstanden, wieder verschwinden; neue bekommen Formen, lösen sich auf und vereinen sich mit anderen in leiser Lebendigkeit. Und der Schnee mildert jeden Laut. Die Täler sind vom Frieden ganz und gar erfüllt.

Nun leuchtet die Sonne weit über die Schneefelder. Silberne Teppiche ziehen sich zu Tal. Flimmernde Perlen hüpfen empor und zurück auf blendende Matten. Lichtfarbene Kristalle glitzern. Bläuliche, gelbliche, rötliche, violette Schattenspiele und -streifen, weich und duffig geblüht, breiten sich untereinander aus, berühren einander, vereinigen sich in feinen Abflutungen. Berge und Täler, Hügelzüge, wellige Gelände, alles lebt unter dem Licht. Die Ferne ist unendlich geworden, die Berggipfel haben sich, schön erkennbar, am Horizont ab. Und unter das beispiellos, überhäumende Farbenpiel der Natur mischt sich, schwächern und zart die schneidende Winterluft durchhaltend, ein aus weiter Ferne dringender Ton eines Glöckchens einer kleinen Kapelle, das die Gläubigen zu stiller Andacht ruft.

Kein Schnee in Aussicht.

Auch mit Anbruch der zweiten Januarhälfte scheint der Winter wenig Neigung zu zeigen. Erst zu machen: Die wenigen Anfänge zu einem Schneefall, die man in der vorigen Woche zu verzeichnen hatte, sind ganz und gar verschwunden. Die Frühlingssonne lächelt über die sonst um diese Zeit meterhoch in Schnee gehüllte und vor Eis starrende Gebirgswelt, die heute bis gegen 800 Meter herauf völlig ohne Schnee ist und selbst in den hohen Lagen nur einen geringen Schneebelag aufweist. Die Temperaturumkehr hält überdies im oberen Teile des Schwarzwaldes an, also erneut seit bald 5 Tagen. Auf dem Feldberg, Herzogenhorn, Belchen, Schauinsland usw. schwankt die tägliche Mittagstemperatur um 10 Grad im Schatten und 20-30 Grad Wärme in der Sonne. Der Schnee ist hier teils etwas abgeschmolzen, teils etwas verbunnt; er liegt knapp 20 Zentimeter hoch, an geschützten Nord- und Osthängen, so vor allem an der Grafenmatte, am Seebuck und am „Köpfle“ etwa 25 Zentimeter, so daß hier eine verhältnismäßig recht gute Skibahn besteht, die auch fleißig von vielen Skiläufern zur Ausübung des sonst kaum möglichen Sportes benützt wird.

Schon wenige Hundert Meter tiefer, bei Bärenthal, ist die Schneedecke wesentlich dünner und im Höllentalbereich zum Skisport kaum mehr ausreichend. Da jedoch in Titisee, Neustadt, Todtnau, St. Blasien und anderen Hochtalplätzen starke Nachfröste bis zu -6 Grad auftreten, sind hier überall gute Eisbahnen vorhanden, so daß als Ersatz geplanter Ski- und Nodelrennen nunmehr künftige Gletscher veranstaltet werden. Der Kurort und Fremde wird außerdem durch eine ganz prächtige Witterung und Aussicht, die bis zu den Alpen reicht, entschädigt.

Im Nordschwarzwald trägt der Kamm der Hornisgrinde, der Badener Höhe und des Kniebis bis herüber zum Ruckstein eine etwa 10 Zentimeter alte Schneedecke, die teilweise den Skilauf ermöglicht. Die Witterung scheint noch trocken, heiter und beständig zu bleiben; eine geringe Erwärmung steht bevor; die teilweise Bewölkung im Gebirge dürfte kaum einen Neuschneefall bringen. Da die Schneeverhältnisse im Nordschwarzwald sich nicht gebessert haben, so ist eine Verschiebung des Hauptwetterlaufs des Gaus Hornisgrinde, der am kommenden Samstag und Sonntag hätte stattfinden sollen, um eine Woche notwendig geworden. Zahlreiche für den kommenden Sonntag vorgesehene wintertouristische Veranstaltungen im Schwarzwald und anderen deutschen Mittelgebirgen müssen infolge unzureichender Schneelagen auf zunächst eine Woche verschoben werden.

Ein Jubiläum der Erstbesteigung der Hornisgrinde mit Skiern.

Am 14. Januar sind 30 Jahre verflossen, seitdem die Hornisgrinde, der mit 1166 Meter höchste Gebirgskamm des nördlichen Schwarzwalds, mit Schneeschuhen erklommen wurde. In dem Protokollbuch der Ortsgruppe Karlsruhe-Badener Höhe des Skiclubs Schwarzwald ist über diese erste Besteigung mit Skiern folgendes zu lesen:

„Sechs Mitglieder des Skiclubs Badener Höhe und zwei Knaben aus Herrenheim brachten am 14. Januar 1895 eine schöne Fahrt auf Schneeschuhen zur Ausföhrung. Nach ununterbrochener dreistündiger Fahrt um den Bettelmannslopf nach der Unterföhmatt, über das kleine und große Mutter, auf einem Schneefeld von 60 bis 120 Zentimeter Tiefe, wurde mühselos die Hornisgrinde erreicht. Durch diese Tatsache widerlegt sich eine unlängst durch verschiedene Zeitungen gegangene Nachricht von selbst, wonach die Besteigung dieses Berges im Winter selbst mit Schneeschuhen, der ungeheuren Schneemassen wegen, unmöglich sei. Die Aussicht auf der Hornisgrinde war an diesem Tage eine großartige. In scharfen Umrissen lag um uns das schöne Gebiet des Schwarzwalds, unten die schneebedeckte Rheinebene, aus der sich die Dörfer und Städte deutlich abhoben. Das reizende Bild war umrahmt im Osten von der Kette des Schwäbischen Jura, im Süden von den Alpen, im Westen von den Vogesen.

Nach einer Erleichterung des Proviantvorrats der Ruckhütte und einer halbständigen Rast in der Schutzhütte der Hornisgrinde, wo man in einer Mauerspalle die Karte eines an Weihnachten oben gewesenen Schneeschuhfahrers aus Stuttgart vorfand, wurde mit frischer Kraft die Weiterfahrt nach dem Dreifürstentum angetreten. Von da ging es eine steile Halbe

hinunter, am Mummensee vorbei nach Seibels-Ecke, dann den sog. besseren Kuhweg hinauf zum Steigerkopf, an dessen östlichem Abhang der Wildsee liegt. Ueber ein prachtvolles Schneefeld hinweg vollzog sich der letzte Teil der Fahrt, die mit der Ankunft auf Ruckstein, 4 Uhr mittags, ihr Endziel erreicht hatte.

Das war wohl die Ursache, daß sich bald bei Neben- und Trintsprüngen, Klavier- und Gesangs-vorträgen und im Verkehr mit den biederen Wirtsknechten und deren Familie eine ungezwungene Fröhlichkeit entwickelte. Ein Schiltner brachte die Schneeschuhmänner in der Nacht nach Achern hinunter. Allen Teilnehmern wird diese Klubfahrt eine angenehme Erinnerung bleiben.

Wohin gehen wir am Sonntag?

Achern—Breitenbrunn—Hornisgrinde—Unterföhmatt—Dittersweier.
(7-8 Stunden.)

Mit der Bahn nach Achern (Sonntagskarte 2.10 M.).

Vom Bahnhof Achern in die Stadt, bei der Nikolauskapelle links und in der Hauptstraße bis zum Gasthaus zum wilden Mann, hier rechts, gleich darauf links (Wegm.) und auf ausföhrlicher Straße über Sandweg nach Sasbachwalden (259 Meter). Im Ort immer aufwärts, beim „Sternen“ nicht links, sondern geradeaus, beim Gasthaus zur Gaischölle mit dem blauen Zeichen des Jungenswegs I von der Straße ab und, teilweise steil ansteigend, hinauf zur Wegteilung bei einem kleinen „Marterl“ von 1830. Hier entweder links durch die Schlucht der Gaischölle oder rechts über den Budele und durch Hohenberg nach Bischenberg (490 Meter). Beim Gasthaus von der Straße ab und einen Straßenbogen absehend aufwärts; wieder auf der Straße, rechts und in leichter Steigung weiter; nach dem Austritt aus einem Wäldchen unterhalb der Straße die Sasbachwaldener Wasserfallanlage, schöne Senerie; rechts oben der Mauerackden des „Wrightenschloßes“. Nun immer die Straße weiter bis Breitenbrunn (812 Meter), am Fuße der Hornisgrinde gelegen. Von hier ab hängig den roten Zeichen der Skimarierung folgend hinauf zur Hornisgrinde (1166 Meter). Man erreicht den Gipfel in der Nähe des alten Sighnalturms. Dabei eine massive Schutzhütte. Südlich der neue Turm und das Ruckhaus. Aussicht bei klarem Wetter sehr lohnend.

Vom alten Turm den Stangen mit den roten Zeichen in nördlicher Richtung nach bis zum Abgang des „Frauenwegs“ (Wegm.), hart 1/2 Std. von alten Turm. Auf ihm bequem abwärts zur Straße und nach Unterföhmatt (981 Meter). Hier von den beiden links stehenden Straßen die rechte (Wegm. „Mit-Binde“) abwärts. (Nach etwa 10 Minuten geht rechts Zugangsweg II nach Döbertal ab, der von solchen benutzt werden mag, die die etwas lange Wanderung abzukürzen wünschen.) Kurz hinter einer Hütte geht es links (Wegm. „Neufah, Hühl“) und nun weiter auf der gleichen Straße (nach etwa 25 Minuten links führender Fußweg über den Hardtstein nach Neufah) durch den Wald, an großen Blockhaufen vorbei, bis man an die zu Neufah gehörende Häusergruppe Ebene gelangt. Hier auf holprigem Sträßchen links abwärts, später durch eine Art Hohlweg, dann durch ein Wäldchen etwas steil, aber kürzend hinunter zur Straße, auf die man etwas oberhalb des Klosterbühnenhauses Neufah trifft. Nun auf ihr links durch die zur Gemeinde Neufah gehörenden Weiler und Zinken (an der neuen Albansgrinde in Neufah hübsche Vordesgrötte) und über die Hüb nach Dittersweier. Em.

Führer mit Stadtplan

Prospekte, Auskünfte, Fremdenführung, Reisegepäckversicherung, Seepassagen nach Südamerika durch

Verkehrsverein Karlsruhe
Auskunftsstelle: Bahnhofpl. 6, Tel. 1420

Triberg / Gasthof u. Pension über'm Wasserfall

900 m ü. d. M. — 200 m über der Stadt — Hochplateau. — Bobsleigh — Rodal. — Ski. — Freundliche Zimmer, gemütliche Aufenthaltsräume. — Reine Weine, gute Küche, Cafébetrieb. Müßige Preise. — An der Autolinie Triberg—Furtwangen. Tel.: Triberg 168. Bes.: Frau Dorer.

Furtwangen (5400 Einw.) 870—1150 m über d. Meer.

(Badischer Schwarzwald) — Bahnhofsstation
Erstklassiges Winterportgelände
Ertel-Haus
Ski- und Schlittenbahn, Sprungbühne, Nodelbahn. Auskünfte erteilt der Verkehrsverein.

Reisebüro Karlsruhe
A.-G.
Kaiserstr. 158 (gegenüber der Hauptpost)
Eisenbahn- und Schiffsfahrkarten zu Originalpreisen. Schlafwagenkarten, Rundreisebillets. Kostenlose Auskünfte über alle Reiseangelegenheiten. Autovermittlung Reisehandbücher. Gepäckversicherung. Wechselstube.

Schönwald 1000 m
Bahnhofsstation Triberg
Schneezwaidbahn.
Ertel-Haus
Ertel-Haus
Ertel-Haus

Künstlerhaus
Ecke Karl- und Sofienstraße
Bornehmes Weinrestaurant
Telephon 156

SKI Wintersport-Artikel jeder Art billigst
Wollgarnituren
Sporthaus Brannath
Karlsruhe / Durlacher Tor
SKI Mützen, Wind-Jacken, Fäustlin, Socken, Stiefel



Badisches Landestheater SPIELPLAN: 17. — 26. JANUAR 1925

Neueinstudiert: Drama von Shakespeare. SAMST. König Richard der Dritte 7—n. 1/4 11 UHR. *Außer Abonn. Th.-Gem. 4801—5000. I. Sond.-Gr. Sp. I Mk. 4.50. Unter musikalischer Leitung des Generalmusikdirektors Ferdinand Wagner-Nürnberg: SONNT. Fidelio 6 1/2 — n. 1/4 10 UHR. *E 14; Th.-Gem. 4001—4500. 5001—5100. Sperrsitze I Mk. 7.— Florestan: Theo Strack von der Staatsoper Dresden a. G. a. A. In der Neueinstudierung: MONT. Faust I. Teil 7 — n. 1/4 11 UHR. Volksbühne 5. Sperrsitze I Mk. 4.50 Unter musikalischer Leitung des Generalmusikdirektors Ferdinand Wagner-Nürnberg: DIENST. Aida 6 1/2 — n. 1/4 10 UHR. *Th.-Gem. 5101—5600. Gleichz. Sond.-Gr. d. Volksb. Sp. I Mk. 6.— Aida: Alice Orff-Solcher vom Stadttheater Mainz a. G. a. A. Unter Leit. des Generalmusikdirektors Ferd. Wagner-Nürnberg: MITTW. Sonder-Sinfonie-Konzert 7 1/2 — 9 UHR. des Bad. Landestheater-Orchesters Th.-Gem. 501—800. 1001—1500. Sperrsitze I Mk. 4.50. Werke von Haydn und Reger. DONN. Intermezzo 7 — 10 UHR. *C 15; Th.-Gem. 5601—6000. Sperrsitze I Mk. 6.— In der Neueinstudierung: FREIT. Faust I. Teil 7 1/2 — n. 1/4 11 UHR. Volksbühne 5. Sperrsitze I Mk. 4.50. In der Neueinstudierung: SAMST. König Richard der Dritte 7—n. 1/4 11 UHR. *F 13; Th.-Gem. III. Sonder-Gruppe. Sperrsitze I Mk. 4.50. Neueinstudiert: SONNT. Der Barbier von Bagdad 6 1/2 — g. 1/2 10 UHR. Oper von Cornélius. Hierauf: Zum erstenmal: Pierrots Sommernacht Ballett-Pantomime in 1 Akt. Dichtung u. Musik v. Herm. Noetzel. *G 14; Th.-Gem. 6001—6100 und I. Sond.-Gruppe. Sp. I Mk. 7.— In der Neueinstudierung: MONT. Faust I. Teil 7 — n. 1/4 11 UHR. Volksbühne 5. Sperrsitze I Mk. 4.50. IM KONZERTHAUS In der Neueinstudierung: SONNT. (18.) Liebfrauenmild 7—g. 1/2 10 UHR. *Sperrsitze I Mk. 3.80. Neueinstudiert: SONNT. (25.) Das Glas Wasser 7—10 UHR. Lustspiel nach Scibile; neue Bearbeitung von Stockhausen. Vorrecht für Umtausch der Vorzugskarten und Vorkaufrecht der Abonnenten und Inhaber von Vorzugskarten am Samstag, den 17. nachm. 7 1/2—9 Uhr; allgemeiner Vorverkauf und weiterer Umtausch von Montag, den 19. an. Auslosung der Karten für die Teilnehmer der Th.-Gem. jeweils am Vortag der Aufführung in der Geschäftsstelle (9—1. 4—6 Uhr).

„Löwenrachen“ Salvatorfest. Verein der Hundetrenner Karlsruhe. E. V. Mittwoch, 28. Januar 25, abends 7 1/2 Uhr, Haupt-Versammlung. Anträge sind bis dahin dem Vorsitzenden schriftl. einzureichen. Der Vorstand.

BEIM FRISEUR FINDEN SIE GROSSE AUSWAHL IN HAARSCHMUCK, KAMM- UND BÜRSTENWAREN SAMTLICHE TOILETTEARTIKEL

Gummi-Mäntel Sport-Anzüge Sport-Kostüme. Inventur-Preise: 46-36-24.50 19 50 98- 74- 68- 56- 98- 78- 56- 24- Sporthaus Freundlieb - Karlsruhe Kaiserstraße 185.

Gravier-Anstalt M. Mayer Inh.: Arthur Peter, Graviermeister Telefon 3275 Gegründet 1863. Meiner verehrten Kundschaft, sowie titl. Einwohnerschaft von Karlsruhe und Umgegend höflichst in Kenntnis, daß ich die Gravier-Anstalt M. Mayer von Erbprinzenstrasse 25 nach Almalienstraße 13 verlegt habe. Für das mir seither entgegengebrachte Wohlwollen u. Vertrauen bestens dankend, bitte ich selbiges auch ferner gütigst zu bewahren. Hochachtungsvoll: Arthur Peter.

Privat-Tanz-Institut Gegr. 1864 Alfred Trautmann Gegr. 1864 langjähriges Mitglied der Metropolitan-Opera in Neuyork Samstag, den 17. Januar, abends 7 Uhr: Beginn des Anfänger-Kurses Ab 9 Uhr: Perfektion Karl-Friedrich-Straße 32 Einzelunterricht täglich. Anmeldungen: Kapellenstr. 16, Tel. 3155.

Verkäufe Masken-Kostüm, 2 Dolländerinnen, 2 Masken, 1 Gaskarren, 1 Chaiselongues! Eine große Zutterkiste, 1 Gaskarren, 3 fast neue Herrenröcke m. elektr. Lampe an 35, 45 u. 75 & abwärts, 14 Stück, 1 Balconnet 7. Verschiedene starke Zuren zu verkaufen, Hotel „National“, Karlsruhe. Maskenkostüme hübsche für Damen, bill. zu verk. ev. an verl. Schenkerstr. 10, 8. St., 1. verkaufen: Katterstr. 85.

Verloren u. gefunden Verloren Holzschuhe sind zu haben: Bürgerstraße 13 im Laden.

Turnen Spiel Sport Frankonia Heute abend Spielerversammlung i Klubhaus Frankonia-Platz Sonntag mittag 2.30 Uhr

Wir suchen für den Bezirk Baden zum alsbaldigen Antritt einen erfahrenen, tüchtigen REISENDEN von bestem Rufe, der über einen soliden Kundenkreis verfügt. Robert Berger, G. m. b. H., Schokoladen- u. Kakao-Fabrik, Pöbneck i. Thür.

Verlangen Sie vom Verlage, München, Lessingstraße 1, eine Probenummer. „Gnädige Frau, Sie bedürfen dringend der Anregung Ich verordne Ihnen einmal wöchentlich die „Münchner Illustrierte Presse“

Daxlanden Vorher untere Mannschaften gegen Phönix Voranzeige! Sonntag, den 25. Januar, Pokalspiel gegen Sp. Cl. Freiburg Kanu-Club Rheinbrüder Karlsruhe e. V. Am Samstag, den 17. Jan. 1925, abends 8 Uhr, findet im kl. Saal des Kühlen Krug unsere Familienunterhaltung mit Tanz statt. Wir bitten um rege Teilnahme. Freunde und Gönner willkommen. Der Vergnügungsausschuß.

Karl Hausmann, Schneidermeister, empfiehlt sich den geehrten Herrschaften für Reparaturen in u. außer d. Saufe an Herren- und Knaben-Kleidern sowie Neuverfertigen. Adlerstraße 9, Stb. II. Pfannkuch Buchhard-Brot ist vielen Magenleidenden längst eine bestmögliche Nahrung u. wird noch vielen Linderung und Besserung bringen. Laib ca. 800 Gr. 52 % Zu haben in unseren sämtlichen Filialen. Pfannkuch

Teegroßhandlung sucht für sofort bestgeeigneten, arbeitsfreudigen Vertreter für Mittelbaden. Angebote unter Nr. 2635 ins Tagblattbüro erb.

Zu vermieten: 2 Zimm., auf beizbar, an solch. Herrn auf 1. Febr. zu vermieten. Adlerstraße 29, II. E. Möbliertes Zimmer mit elektr. Licht sofort zu vermieten: Karl-Wilhelmstr. 38, S. IV.

Zu vermieten: Saalraum (Speicher), ganz oder teilweise, Gr. 615 qm, Gleisanschluss, entf. mit Büroraum, in Wäldchen, Stb. Kriegerstraße 184, II.

Offene Stellen: Hausierer(innen) für Bollmann gesucht. Adlerstr. 4, Engelmann.

Füchtlings Mädchen für Küche und Haushalt bei hohem Lohn sofort gesucht. Bahnhofhotel Frauensthal (Stals).

Zimmerpöller zum alsbaldigen Eintritt gesucht. Zentrale mit insbesondere im Abend und Schichten bewandert sein. Nur erste Kräfte kommt in Frage.

Zul. Füllbeck, Söhne Neustadt a. d.ardt Rheinpfalz.

Vertreter gesucht. Erste pfälzische Weingroßhandlung mit bedeutendem Eigenbau, größte Leistungsfähigkeit in Faß- und Flaschenweinen, sucht erstklassigen Vertreter, der bei Hotels- und Wirtskundschaft bestens eingeführt ist. Angebote unter Nr. 2643 ins Tagblattbüro erbeten.

F. C. Phönix Phönix-Alemannia Sonntag, 18. Januar im Stadion: 2.30 Uhr. I. Mannschaft gegen Germania Durlach I. K. F. V. I. Vorher untere Mannschaft. Verein für Bewegungsspiele e. V. Karlsruhe i. B. Freitag, 16. Januar abends 8 Uhr im Clubhause Herren-Abend mit Gründungsfest. Sonntag, 18. Januar II. u. III. Mannschaft geg. F. C. Mählsburg II. u. III. Junioren in Breichsal. I. Schüler in Pfortz. II. Schüler geg. F. V. Bretten. Jeden Donnerstag Hallentraining

Beierthimer Fußballverein E. V. Sportplatz hinterm Hauptbahnhof

Verbandsspiele gegen E. C. Südstern Spielzeiten I. Mannschaft 1/2 8 Uhr. II. Mannschaft II Uhr. N. B. Samstag, 17. Jan. abends 8 Uhr Be- in der e. einläufigen Singstunde

Handballwettspiele Meisterklasse I. Mannschaft gegen Tgd. Teisenreut I. Beginn 1/3 Uhr

A. Klasse II. Mannschaft gegen T. V. Beierthimer I. Beginn 1/2 u. hr.

Handballspiel Pol.-Sportverein Rastatt I gegen K. T. V. 46 I

Handballspiel Pol.-Sportverein Rastatt I gegen K. T. V. 46 I

Clubabend aus besonderem Anlaß zahlreiche Beteiligung erwünscht

Zagung des Verkehrsvereins für den Schwarzwald.

dz. Freiburg i. Br., 15. Jan. Mit wichtigen Freiburg und oberbadischen Verkehrsfragen, die ihrer Lösung harren, beschäftigte sich eine kürzlich abgehaltene Versammlung des Verkehrsvereins für den Schwarzwald in Freiburg, die aus den Kreisen aller Verkehrsinteressenten sehr gut besucht war.

Zu dem dringendsten Punkt der Lösung der Hallenfrage für das 1926 oder 1927 in Freiburg stattfindende große badische Sängerfest berichtete der Vorsitzende des Verkehrsvereins, Kaufmann Pfender, über die bisher in dieser Sache gepflogenen Verhandlungen, die mit erheblichen Schwierigkeiten zu rechnen hatten.

Ein eingehende Erörterung fanden die wichtigen Punkte: Sporttage, Sonntagsfahrarten, Fahrplanwünsche und Triebwagenverkehr. Hier wurden besonders die mangelhaften Sommer- u. Winterportverhältnisse auf der Hällentalbahn lebhaft diskutiert und einmütig zum Ausdruck gebracht, daß sie baldigst eine durchgreifende Besserung erfahren müßten.

Was die Errichtung eines Flughafens in Freiburg betrifft, so wurde ausgesprochen, daß diese Frage wegen des Bestehens der 50 km-Zone, in der sich auch Freiburg befindet, infolge der Versailler Vertragsbestimmungen zurzeit noch auf starke Widerstände stoße; doch hoffe man, sie im Rahmen der allgemein im Zusammenhang mit dem deutschen Flugverkehr im Gange befindlichen internationalen Verhandlungen in absehbarer Zeit gelöst zu sehen.

Aus einem Referat des Telegraphendirektors Biller ging hervor, daß sich die Frage der Einrichtung eines Rundfunknetzes in Freiburg zurzeit noch in der Schwebe befindet. Hierzu soll eine Spezialversammlung demnächst Stellung nehmen.

Aus Baden

cz. Offenburg, 16. Jan. Wie wir erfahren, hat die Stadt Offenburg beschlossen, auch in diesem Jahre wieder eine „Dreitägiger Herbstmesse“ abzuhalten, nachdem die erste Messe im vergangenen Herbst gegen 10.000 Fremde angezogen hatte. Die Vorarbeiten für die „Dreitägiger Herbstmesse 1925“ sind bereits im Gange, sie soll diesmal zu einem großen Ereignis werden.

dz. Freiburg, 16. Jan. Im kommenden Frühjahr beschließen die im Breisgau-Militärvereins-Verband zusammengeschlossenen Kriegervereine Freiburgs einen Kriegsinvalidentag abzuhalten, dessen Einnahmen

den Schwerverwundeten und Hinterbliebenen des Krieges von 1870/71 und des Weltkrieges zugute kommen sollen.

tu. Schutterwald, 16. Jan. Wie man hört, ist die Bürgermeistereiwahl, die im dritten Wahlgang endlich einen Bürgermeister hervorbrachte, angefochten.

tu. Diersbach, 16. Jan. Innerhalb kurzer Zeit sind von hier nicht weniger als 11 Personen nach Amerika ausgewandert.

tu. Donaueschingen, 16. Jan. Eine in Oberbadlingen abgehaltene Versammlung sprach sich entschieden für die Errichtung einer Postkraftwagenlinie Baldingen-Schwenningen aus, deren Notwendigkeit und Wirtschaftlichkeit bei dem starken Arbeiter- und Berufsverkehr keinem Zweifel unterliegen könne.

tu. Billingen, 16. Jan. Im vergangenen Jahr wurde die Verpflichtungssituation im Gutleuthaus von 3700 Wanderern in Anspruch genommen. Von dem Verpflichtungsaufwand trägt die Gemeinde ein Drittel, der Kreis zwei Drittel. Die Obdachlosenstellen auf der Polizei wurden von 604 im Lauf des Jahres benötigt.

dz. Mühlheim, 16. Jan. Gestern abend wurde hier in einem Hofe der Oberstadt von einem unbekanntem Schützen gegen den Treppenaufgang des Seitengebäudes ein scharfer Revolvererschuss abgegeben. Anlaß und Person des Schützen konnten noch nicht ermittelt werden.

dz. Vogelbach (Amt Lörrach), 16. Jan. Im Wohnhaus der Gastwirtschaft „Zum Maier“ brach gestern im Dachstuhl ein Brand aus, den die Feuerwehr jedoch bald niederringen konnte. Trotzdem konnten die Flammen erheblichen Schaden anrichten. Die Ursache dürfte in einem Defekt in der Rauchkammer zu suchen sein.

dz. Sigen a. S., 16. Jan. Nachdem erst kürzlich die hiesige Einwohnerschaft durch einen großen von Vandalen verursachten Rasenbrand erschreckt worden ist, haben anscheinend dieselben Vandalen sich einen Streich geleistet, der ans Verbrecherische grenzt. Sie legten auf der Dachtstuhl Höhe, wo zurzeit Holzfäller an der Arbeit sind, am vergangenen Sonntag abend Baumstämme auf die fast abfallende Landfläche. Durch diesen nichtswürdigen Aufschlag kamen zwei Radfahrer zu Fall und erlitten nicht unerhebliche Verletzungen. Offenlich gelang es der Gendarmrie, die Täter bald zu fassen.

Aus der Pfalz

Eine Bluttat des Separatistenführers Helfferich.

lz. Pirmasens, 15. Jan. (Eig. Drahtbericht.) Der berüchtigte Separatistenführer und frühere Bürgermeister von Mönchweiler, Helfferich sen., der schon wiederholt Deutsche mit der Waffe bedroht hatte, hat eine neue Bluttat begangen. Bei einem Zusammenstoß mit Einwohnern von Mönchweiler hat er heute (15.) wieder zur Waffe gegriffen und gab ohne weiteres mehrere Schüsse ab, von denen einer den Wable sofort tot niederstreckte. Die Empörung der Bevölkerung über diese lurchebare Bluttat des wegen seines brutalen Vorgehens gegen die pfälzische Bevölkerung in der Separatistenzeit verhassten Sonderbündlers, der sich stets des besondern französischen Schutzes erfreute, ist um so größer, als das neue Verbrechen des Helfferich nur dadurch möglich war, daß er — inmitten einer vollständig wehrlosen Bevölkerung — Waffen tragen durfte, obwohl das von dem internationalisierten Sonderkomitee der Rheinlandkommission am 17. Februar abgeschlossene sogenannte Spenerer Abkommen die Entwaffnung der Separatisten ausdrücklich zur Pflicht macht und die deutschen Behörden im Falle Helfferich im Interesse der Sicherheit der Einwohnerschaft um die Einziehung des Waffenheimes wiederholt eindringlich ersucht haben.

dz. Frankenthal, 16. Jan. Der in einem Beamtenbeleidigungsprozess als Zeuge aufgetretene Landwirt Siegfried Peter aus Groß-Niedesheim wurde unter Meineidsverdacht verhaftet und in das hiesige Gefängnis eingeliefert. Ferner wurde der Holzschuhmacher August Dittmann von Diersbach, 25 Jahre alt, wegen Meineidsverdacht durch die Gendarmrie Steinfeld verhaftet und in das Untersuchungsgefängnis Bergzabern eingeliefert.

lz. Spener, 16. Jan. Die Bekämpfung des Schwarzwildes, das während des Krieges in großen Mengen aus den Wäldern in die Pfalz herübergewandert und dort zum Standwild wurde, soll nunmehr auf die fortgeschrittenen Klagen der Landwirtschaft hin energisch durchgeführt werden, nachdem eine großartige Bekämpfung wegen der durch die politische Lage in der Pfalz hervorgerufenen Verhältnisse, Beschlagnahme der Staatsforsten, Ablieferung der Jagdwaffen bisher nicht möglich war. Das Jagdwild soll dabei auf die Veranlassung von Treibjagden mit genügendem Anzahl von Schützen gelegt werden. Da das staatliche Forstpersonal zu großen Fortschritten in den meisten Fällen nicht ausreicht und deshalb die Mitwirkung erfahrener und zuverlässiger Schützen aus den Reihen der Privatjäger erforderlich ist, sind die Mitglieder des pfälzischen Jagdschützenvereins von den pfälzischen Forstbehörden ersucht worden, sich möglichst zahlreich an den Treibjagden auf Schwarzwild zu beteiligen, um auf diese Weise den großen Schaden, den die Wildschweine in den Feldern anrichten, zu verhindern.

lz. Neustadt a. d. S., 16. Jan. Das von Chefredakteur Franz Hartmann gedichtete und von Prof. Simon Vren-Bürzburg vollständig komponierte und von K. Michaelis für Blasorchester bearbeitete neue Volkslied: „Wo mächtige Berge stehen auf blauen Bergen“ hatte bei seiner Uraufführung anlässlich des Weinabends der Riedertafel Neustadt a. d. Saar ein außerordentlich großen Erfolg. Der Dichter und der Komponist wurden fröhlich gerufen. Es war ein erhebender großer vaterländischer Augenblick, als das Lied zum zweiten Male gesungen wurde. Das neue Volkslied, zu dem der Gedanke des dritten Ver-

ses, Du heilig Land am Rhein, Du Pfalz im Reich, Dir stehen Dir wie Deine Berge stehn! Anlaß gewesen ist, soll, wie der Dichter in einer Ansprache bemerkte, das alte Pfälzer Lied von Eduard Jost durchaus nicht verdrängen, aber heute erobert sich durch die politische Verhältnisse die Notwendigkeit, andere Gedanken zum Ausdruck zu bringen, als in den Zeiten Eduard Josts und auch im Lied ein Bekenntnis der Pfälzer zum Deutschtum abzulegen. Das neue Volkslied ist von dem Verfasser allen treuen Pfälzern gewidmet und dürfte sich auch durch seine volkstümlich gehaltene frische und schwungvolle Melodie im Pfälzer Volk rasch einbürgern. Das Beweist aus der Erfolge, den das neue Volkslied in Spener errang, wo es von 5 Vereinen des Pfälzer Sängerbundes gemeinsam gesungen wurde.

dz. Pirmasens, 16. Jan. In der Wohnung des Händlers Adam König brach ein Zimmerbrand aus, der arbeitslosen Umfang annahm. Die Wohnung brannte vollständig aus. Der Feuerwehrgelang es, den Brand auf seinen Herd zu beschränken. Der entstandene Schaden an Möbeln und sonstiger Einrichtung ist bedeutend.

dz. Kaiserslautern, 16. Jan. Der wegen Betrugs und Unterschlagung von verschiedenen Gerichten hinfänglich verfolgte 44 Jahre alte Fuhrmann Wendelin Stork von hier wurde festgenommen und dem Gericht vorgeführt.

dz. Zweibrücken, 16. Jan. Das milde Wetter der letzten Tage brachte hier ein Naturereignis zur Entfaltung. Ein großer Gartenstrauch in einem Anwesen der Gefängnisstrafanstalt zeigt sich dicht mit voll entwickelten Ähren bebedt. Nach den letzten kalten Nächten waren die verfrühten Frühlingsboten dicht mit Reis bebedt.

dz. Zweibrücken, 16. Jan. In einer auf Einladung des Gewerbevereins Zweibrücken einberufenen Versammlung der Vertreter der Zweibrücker Geschäftswelt wurde beschlossen, die zuhause Stelle zu bitten, dem Ergehen der Stadtgemeinde Pirmasens auf Errichtung einer besonderen Kammer für Handelsachen beim Amtsgericht Pirmasens keine Folge zu geben.

dz. Talschweier, 16. Jan. Der Postwagen der Firma Arnold Becker in Saarbrücken besand sich auf der Strecke Neustadt-Saarbrücken. Durch Vordringen der Spurrinne verlor die Steuerung, so daß der Wagen von dem Chauffeur nicht mehr gelenkt werden konnte. Das Auto sank nun in voller Fahrt gegen eine Mauer, prallte gegen die andere Straßenseite und rannte sich an einem Baum in der Zweibrückerstraße fest. Der Wagen wurde stark beschädigt und die beiden Führer erheblich verletzt.

Aus Nachbarländern

dz. Freudenstadt, 16. Jan. Im Waldteil Palmwald war eine Partie Holzräuber damit beschäftigt, Langholz von der Höhe herabzulassen. Dabei kam der verh. Andreas Heinemann unter einem Stamm zu liegen und erlitt schwere Quetschungen an Brust und Rücken.

dz. Heilbronn, 16. Jan. Die Passanten der Salmstraße fanden Mittwoch abend alle voller Neugier auf der gegenüberliegenden Seite des Kaufhauses Hiltl. Dies neigte sich bedenklich nach der Südseite. Es wurden sieben Stützwärter vorgekommen. Die Bewohner des Hauses räumten ihre Wohnungen, um einem Unglück aus dem Wege zu gehen.

dz. Schwenningen, 16. Jan. Unterhalb der Brücke des Haltpunktes Mühlhausen wurde am Mittwoch früh die Leiche eines jungen Arbeiters im Alter von 20 bis 23 Jahren neben dem Bahngleis liegen aufgefunden. Der Tote hatte am Hinterkopf eine Wunde, vermutlich liegt Selbstmord vor. Die Persönlichkeit des Toten konnte bis jetzt noch nicht festgestellt werden, da er feinerlei Papiere oder Erkennungsmerkmale bei sich führte.

dz. Stuttgart, 16. Jan. Es wird der Bau einer elektrischen Bahn zwischen Stuttgart und Tübingen erörtert. Kürzlich hat diesbezüglich auf dem Ratbanke in Tübingen eine Besprechung stattgefunden, in der die Vertiefung der Vorarbeiten geregelt wurde. Eine weitere Versammlung wird demnächst in Stuttgart stattfinden.

Gerichtssaal

tu. Mannheim, 15. Jan. Vor dem hiesigen Großen Schöffengericht fanden am gestrigen Tage die großen Postunterschlagen in Hemsbach zur Verhandlung, die sich die 22 Jahre alte Postagentin Elisabeth Schmitt unter dem Einfluß ihres leiblichen Bruders, dem 20 Jahre alten Kaufmannslehrling Eugen Schmitt, und unter Beihilfe und Begünstigung ihrer Schwester Anna Schreckenberger geb. Schmitt, des 25 Jahre alten Postaussehlers G. Wilhelm Lechert und der 30 Jahre alten Regina Luber geb. Dachs aus Niederulm, alle wohnhaft in Hemsbach, hat zuschanden kommen lassen. Die Postagentin Elisabeth Schmitt einnahm aus der Postkasse den Betrag von 150 M., um ihrem Bruder, der ein leiblicher Bruder ist, die Heimreise zu ermöglichen. Er stahl dann aus der Postkasse Beträge, die zuletzt den namhaften Betrag von 3800 M. ergaben. Die Schwester mußte sich keinen anderen Rat, die fortwährenden Manöver durch Nichtentragung einlaufender Geldsendungen zu decken. Schließlich fingierte das Mädchen, um den gewissenlosen Leichtsinn ihres Bruders zu verdecken, einen Postraub. Hierbei waren ihr die obigen Angeklagten behilflich. Während der feige Bruder die Diebstähle langnete und die Schwester verdächtigte, indte die Frau Schreckenberger die ganze Hauptlast auf sich zu nehmen, bis dann der Bruder gestand, daß er der Hauptschuldige an den Verfehlungen war. Das Gericht verurteilte den Eugen Schmitt zu einem Jahr Gefängnis, die Elisabeth Schmitt erhielt 3 Monate, die Frau Schreckenberger 2 Monate

Gefängnis, ebenso der Postaussehler Lechert. Frau Luber erhielt eine Geldstrafe von 30 M. Frau Schreckenberger und Lechert haben anstelle des einen Monats 50 M. Buße zu zahlen; für die übrige Strafe erhalten sie Aufschub auf Wohlverhalten.

Bunte Chronik

In den Diebstählen im Weimarer Münzkabinett. In dem staatlichen Münzkabinett in Weimar, das etwa 8-9000 Münzen und Medaillen enthält, war im Sommer 1924 von einem hervorragenden Numismatiker eine gewisse Unordnung entdeckt worden. Eine Nachprüfung seitens des Direktors des Gothaer Münzkabinetts, Geh. Rat Prof. Dr. Pich ergab, daß wertvolle Stücke fehlten und statt ihrer vielfach wertlosere Münzen in die Fächer gelegt worden waren. Der Verdacht, diese Unregelmäßigkeiten hervorgerufen zu haben, lenkte sich alsbald auf den Rittmeister a. D. v. Weiße in Erfurt, der zuletzt in dem Münzkabinett gearbeitet hatte. Außerdem hatte Geh. Rat Pich festgestellt, daß im Verzeichnis einer benutzenden Münzversteigerung in Halle a. S. einige der wertvollsten Stücke der weimarerischen Sammlung angezeichnet waren. Die Vermutung, daß es sich hier um die in Weimar verschwundenen Stücke handelte, bestätigte sich. Bei einer Durchsicht, die durch das Landeskriminalamt in der Wohnung des Herrn v. Weiße vorgenommen wurde, gelangt dieser alles ein. Er wurde verhaftet und seine Münzsammlungen wurden vollständig verpackt und beschlagnahmt. Die Angelegenheit beschäftigt gegenwärtig den Untersuchungsrichter in Weimar. — Wann diese Diebstähle, die sich zweifellos über einen längeren Zeitraum erstreckt haben, ausgeführt worden sind, ist noch nicht genau festgelegt. Seit 1920 hatte v. Weiße die Erlaubnis, im Münzkabinett zu arbeiten; beider häufig war er im Frühjahr 1924 dort. Es ist anzunehmen, daß in dieser Zeit die meisten Diebstähle begangen worden sind. Der Wert der gestohlenen Münzen läßt sich noch nicht genau übersehen, da gegenwärtig erst an der Hand des Katalogs und unter Hinzuziehung des Wertes der tatsächlichen Münzen in dem Münzkabinett festgestellt werden. Der Umfang der Diebstähle ist jedenfalls größer als man ursprünglich angenommen hatte. Geh. Rat Dr. Pich schätzt den Wert der gestohlenen Stücke auf etwa 1/2 Million Reichsmark. Da es sich aber um Diebstahlwerte handelt, könnten andere Sachverständige möglicherweise auch zu geringeren Schätzungen kommen. Bereits jetzt sind hauptsächlich durch die dankenswerten Bemühungen und die Umsicht des Geh. Rats Pich Münzen im Werte von etwa 100.000 M. herbeigekauft und Münzen im Werte von weiteren 100.000 M. sind sichergestellt, jedoch sich der Schaden des Staates gegenwärtig auf etwa 40-50.000 M. bemisst. Zur Sicherstellung des Staates hat Herr v. Weiße Münzen im Werte von 15.000 M. übereignet.

Vom Wetter

Wetternachrichtendienst der Badischen Landeswetterwarte Karlsruhe.

Freitag, den 16. Januar 1925, 7 bzw. 8 Uhr früh.

Badische Meldungen.

Table with columns: Station, NN, Wind, Stärke, Wetter. Rows include Karlsruhe, Baden, St. Blasien, Heilbronn.

Außerbadische Meldungen.

Table with columns: Station, NN, Wind, Stärke, Wetter. Rows include Magdeburg, Berlin, Osnabrück, Cöpenhagen, Stockholm, Zürich, Wien, London, Paris, Madrid, Rom, Alger, Jütich, Gen, Budapest, Sofia, Prag, Warschau, Moskau.

* Zustand örtlich.

Vom nordischen Tiefdruckgebiet ist der gestern über Westfrankreich lagernde Ausläufer über unser Gebiet gezogen und hat überall Erwärmung und frostfreies Wetter gebracht. Bei der Umlagerung der kalten und warmen Luftmassen kam es vielfach zu Regenschauern. Sonst hat sich das feldländische Hochdruckgebiet ungeschwächt erhalten. Die amerikanische Zirkone hat sich bis südlich Grönland mit einer Stundengeschwindigkeit von 55 Kilometer fortbewegt. Zunächst beherrscht wieder hoher Druck das Wetter Mitteleuropas.

Wetteransichten für Samstag, den 17. Januar 1925: Nebel, im Hochschwarzwald heiter, trocken, Temperatur wenig verändert.

Table with columns: Station, NN, Wind, Stärke, Wetter. Rows include Stuttgart, Heilbronn, Mannheim.

INDUSTRIE- UND HANDELS-ZEITUNG

Abänderung des Wechselgesetzes.

Ein Hamburger Landesgericht hatte die Frage zu entscheiden, welche Bedeutung einer unbefugten Veränderung des Wechselinhalts für die zur Zeit ihrer Vornahme bestehenden Wechselverbindlichkeiten beizumessen ist...

Die Revision ist vom Reichsgericht - 316/23 V - zurückgewiesen worden. Kein Zweifel könnte an der Ungültigkeit des Wechsels bestehen, wenn die Wechselsumme durch Verrechnen, Räubereien und ähnliches völlig beseitigt wäre...

Ein Bedenken rechtlicher Art würde sich dann erheben, wenn der Durchstreichen als solcher eine im formalen Sinne zu sehr zehrende Bedeutung beizumessen wäre, daß Durchstreichen überhaupt nicht mehr als vorhanden, vielmehr als vernichteter Teil des Wechselinhalts anzusehen wäre...

Allgemeine Wirtschaftsfragen.

Der Anilin-Konzern in Norwegen. Zwischen der Bad. Anilin- und Soda-Fabrik in Ludwigshafen und der Norsk Hydro Gesellschaft...

den noch anzustellenden Kalkulationen abhängen. Eine kapitalmäßige Beteiligung Ludwigshafens soll jedoch nicht Gegenstand der noch schwebenden Verhandlungen sein...

Der Rohstoffmarkt 1924 in Baden und Württemberg. Nach den statistischen Veröffentlichungen der badischen und der württ. Staatsforstverwaltung...

Table with columns: Monat, Gesamtmenge, Durchschnittspreis, etc. for Baden and Württemberg.

In Baden wurden außerdem nach dem Holzmarkt, von Juli bis Jahresende noch rund 29.000 Fm. Fichten und Tannen alter, also 1923er Fällung...

Weitere Kredit für die Landwirtschaft in Preußen. Für die weitere Versorgung mit Saatgut hat der preussische Finanzminister aus Staatsmitteln...

Ausfuhrbeschränkung für Knochen. Die Ausfuhr von Knochen, mit Ausnahme der Hörner, auch in der Querrichtung in einzelne Teile zerlegt...

Preisrückgänge. Die Continental Caoutchouc- und Gummiverka-Co. in Hannover teilt mit, daß sie mit Rücksicht auf die Steigerung der zur Reifenerstellung erforderlichen Rohmaterialien...

Die Deutsche Handelskammervereinigung in Düsseldorf beschloß ihre Notierungen mit sofortiger Gültigkeit durch Kürzung der Rabattsätze auf die Preisliste hinanzusetzen...

Amerikanische Geldlendingen nach Europa. Die Firma Morgan & Co. laudie neuerdings 2 1/2 Mill. Dollar nach Deutschland...

Banken.

Die bayerische Notenbank verteilte für 1924 eine Dividende von 5 Proz. und wird ihr Aktienkapital im Verhältnis 1 zu 1 um 1 Mill. in unter Bildung der aktiven Reserve...

Veranzichtigung der Vorbehaltshypotheken zur Teilungsmasse? Innerhalb der Reichsregierung und auch der Regierungen einzelner Länder besteht laut Münch. N. Nachr. die Meinung...

Sollten diese Pläne durchgeführt werden, so wäre damit für die ohnehin außerordentlich geschwächten Hypothekendarlehen ein weiterer Substanzverlust verbunden, der nicht ohne nachteilige

Rückwirkung auf die notwendige Wiederaufnahme des Realcreditgeschäftes bleiben kann. Daß in dieser Frage die Meinungen der Aufsichtsböden selbst geteilt sind, geht daraus hervor...

Diskontermäßigung in Holland. Die Niederländische Bank hat den Wechseldiskont von 4 1/2 auf 4 Prozent herabgesetzt.

Keine Morgan-Bank in Deutschland. Die anderweitigen Angaben, wonach Morgan in Berlin die Gründung eines Bankinstitutes plane, wird dem Reporter Korrespondent des Berliner Tagebl. wie nicht anders zu erwarten war, als unrichtig bezeichnet...

Herabsetzung der Bankzinsen. Die Verhandlungen über die Zinsveränderungen in der Hauptsache der Banken stehen nach der Ansicht des Ber. so, daß die Zinsvereinbarung der ausländischen Bankenvereinigungen vorgezogen hat, den Maximalzinsfuß für tägliches Geld und für Monatsgeld herabzusetzen...

Industrie Handel/Verkehr

Die Lage der deutschen Maschinenindustrie im Dezember 1924. Der Verein deutscher Maschinenbauanstalten schreibt in seinem Bericht: In der Maschinenindustrie hat sich die Lage im Dezember nicht gleichmäßig entwickelt...

Märkte.

Die 64. Bayerische Zentral-Hüte- und Felleversteigerung findet in München am Donnerstag, 5. Februar, statt und wird im Hotel „Bayer. Hof“ abgehalten...

Produktenpreise. Nach dem 15. Jan. Es wurden notiert per 100 Kilo: Weizen, 41.50-42.75, franz. Weizen, 45.00-46.25, A. Plata-Mais 25.25, Ruze-Mais 22-22.50, Weizen und Roggenmehl 15-15.50, Hafersuttermehl 13.50 K.

Börsen und Finanzen.

Terminhandel in München. Der Vorstand der Münchener Börse beschloß, den Terminhandel auch in München einzuführen. Ueber den Zeitpunkt ist noch nichts bestimmt.

Karlsruhe, 16. Jan. Nachdem in der letzten Woche die Börse fortgesetzt unter dem Zeichen sehr guter Nachrichten stand, so daß die Kurse sich im allgemeinen fortwährend befestigen konnten, macht sich jetzt ein gewisses Optimismus bemerkbar...

Berlin, 16. Jan. Am Schwanenmarkt wurden folgende erste Kurse festgestellt: Elektr. Hochbahn 81.50, Sapag 31.25, Hamburg-Südamerica 49, Berliner Handels-Gesellschaft 167, Darmst. u. Natl. Bank 14.5, Bochumer Guß 93, Buderus Eisen 27, Deutsch-Luxemburg 94, Gelsenkirchen 100.25, Harpener 139, Bohlenlohe 25.5, Hße Bergbau 31.50, Klücknerwerke 67.25, Mannesmann 73.88, Pöbitz 59.8, Stinnes-Miehe 51.75, Stolberger Zink 56.75, Deutsche Kraft 34, Bad. Anilin 32, Oberfelder Farben 27, Südkorff Farben 26.5, Rütgerswerke 22, A.C.G. 12.7, Bergmann Elektro 22, Elektr. Licht u. Kraft 8.7, Berlin-Karlsruher Industrie 140.25, Daimler Motoren 55, Karlsruher Maschinen 4.25, Zimmermannwerke 22, Stettiner Vulkan 19, Hammerstein & Co. 28 1/2,

Zellstoff Waldhof 12.9, Charlotten. Wasser 40.25, Gebr. Jungmanns 12 1/2, Ver. Schiffahr. Bernese 3.25, Davi 30, Deutsche Erdöl 58.8, Deutsche Petroleum 20.25.

Refordzahlen der amerikanischen Ausfuhr.

Wie bereits gestern gemeldet, betrug die amerikanische Ausfuhr im Jahre 1924 4588 Mill. Dollar, die Einfuhr 3611 Mill. Dollar, jedoch sich ein Ausfuhrüberschuß von 977 Mill. Dollar, also von mehr als einem Viertel der gesamten Einfuhr ergibt...

Dagegen hat der Zigarettenexport um 15 Prozent abgenommen. Die Gruppe Metalle verzeichnete eine Erhöhung von 7,9 Prozent. Im einzelnen ging die Position für Eisen und Stahl um 1 Prozent zurück, raffiniertes Kupfer (+ 20.000.000 Dollar) zeigte demgegenüber eine Zunahme von 25 Prozent...

Devisen.

Table showing exchange rates for Berlin, Zurich, and other cities for 15 and 16 January.

Unnotierte Werte.

Table listing various commodities and their prices, such as Adler Kali, Apl., Bad. Lokomotivwerke, etc.

Mäuse, Käfer, Ratten etc. vertilgt unter Garantie. Frl. dr. Springer, Karlsruhe, Markgrafenstr. 52, Tel. 3263

